202. Freitag den 30. August 1861. 202.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Konsistorialrath Dr. Richter zu Stettin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kaiserlich östreichischen Handelsgerichts-Präsidenten Dr. Freiherrn von Raule zu Wien den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Geheimen Regierungsrath Haupt zu Merseburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaiserlich östreichischen Oberst-Lieutenant Scheda vom militär-geographischen Institut, dem Königlich bayerischen ersten Direktor des Appellations-Gerichts zu Passau Dr. von Seuffert, dem Königlich sächsischen Appellationsgerichts-Rath Dr. Tauchnitz zu Leipzig, dem Königlich württembergischen Kanzler der Universität Tübingen Professor Dr. von Gerber, und dem Zahnarzt Dr. Evans zu Paris den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Königlich bayerischen Bezirksgerichts-Rath Lutz zu Nürnberg und dem Landgräflich hessen-homburgischen Hofrath und Professor Dr. Hahn zu Jena den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; endlich Allerhöchstihrem Leibarzt, dem General-Arzt und Regiments-Arzt des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, Geheimen Sanitätsrath Dr. Lauer, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Zähringer Löwen-Ordens zu ertheilen.

Der Oberlehrer Dr. Resler am Gymnasium zu Oppeln ist an das katholische Gymnasium zu Breslau versetzt, der Collaborator Röhr am Gymnasium zu Oppeln zum ordentlichen Lehrer befördert und der Schulamts-Kandidat Dr. Wentzel als Collaborator an dieser Anstalt angestellt worden.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Rom, Freiherr von Canitz und Dallwitz, von Rom; der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzoglich hessischen Hofe, Freiherr von Canitz und Dallwitz, von Darmstadt.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath Bitter nach Swinemünde.

Nr. 203 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Zirkular-Verfügung vom 25. August 1861, betr. die zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika für den Fall von Seekriegen bestehenden völkerrechtlichen Verabredungen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Pesth, Donnerstag 29. August. Der Komitatsausschuß hat bekanntlich in seiner Generalversammlung am vergangenen Montage gegen die Auflösung des Landtages protestirt und alle Komitate zu gleichem Vorgehen aufgefordert. Der Hofkanzler hat diesen Beschluß für ungültig erklärt, der Statthalterei aufgetragen die Ausschußsitzungen zu schließen und die Untersuchung durch einen königlichen Kommissar angeordnet.

Dresden, Donnerstag 29. August. In der heutigen Sitzung des Juristentages sind die Anträge des Rechtsanwalt Lewald aus Berlin auf Beseitigung des Anklagemonopols der Staatsanwaltschaft und auf Ueberweisung von Preß- und politischen Sachen an die Schwurgerichte von der Kriminalabtheilung mit großer Majorität angenommen worden.

Den Antrag des Professor Heydemann aus Berlin, auf Erlaß eines allgemeinen deutschen Nachdruckgesetzes, hat die vereinigte erste und zweite Abtheilung angenommen. Die dritte Abtheilung stimmte für die Einführung der Schwurgerichte in ganz Deutschland.

London, Donnerstag 29. August. Bei einem Bankett, daß zu Ehren der Installation des Lord Palmerston als Hüter der fünf Häfen in Dover stattgefunden, vertheidigte derselbe das Institut der Freiwilligen und fügte hinzu: Wir können mit den Mächten, welche Hunderttausende von Soldaten erhalten, nicht rivalisiren. Lassen Sie uns mit Freimuth die Rechte, welche uns Freundschaft anbietet, wenn sie uns gereicht wird, annehmen, lassen Sie uns nicht dieser Rechten mißtrauen, weil die Linke den Degen in der Faust hält. Wenn aber diese Linke die Faust festhält, würde es ein Spott sein, wenn wir den Vertheidigungsschild auf die Seite würfen.

Die Bank von England hat den Diskont auf 4 Prozent herabgesetzt.

Von der polnischen Grenze, Donnerstag 29. Aug., Nachmittags. Die gestrigen Warschauer Zeitungen veröffentlichen ein in versöhnlichem Sinne abgefaßtes kaiserliches Reskript an den Grafen Lambert. In demselben heißt es, es sei dem Statthalter der vertrauensvolle Auftrag zur Pazifizirung des Königreichs ertheilt; dieselbe werde ihm unter Mitwirkung der einsichtsvollen Bürger gelingen. Es wird dann ferner darin größere Selbständigkeit und völliges Vergessen des Geschehenen versprochen.

(Eingeg. 30. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 29. August. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König hat, wie aus Ostende gemeldet wird, in den letzten Tagen viel mit dem Minister v. Schleinitz gearbeitet und außerdem mehrere diplomatische und militärische Persönlichkeiten empfangen. Das Befinden des Königs ist vortrefflich und fühlt sich der hohe Kurgast durch das Seebad sehr gekräftigt. — Der Kronprinz war gestern mit dem Grafen von Flandern in Spandau und wohnte mit seinem Gaste den Exerzitien des 4. Garderegiments bei. Der Graf von Flandern, der sich für unsere Militäranstalten lebhaft interessirt, nahm alsdann die dortigen Etablissements in Augenschein. Auch einige englische Artillerieoffiziere waren dort anwesend. In ihrer Begleitung befand sich der englische Militärbevollmächtigte Colonel Hamilton. Wie der Graf von Flandern, so machen auch diese englischen Offiziere militärische Studien. — Der Prinz Friedrich Karl kam heute, nach Aufhebung der Tafel im Schlosse Glienicke, nach Berlin, reiste aber bald darauf nach Frankfurt a. O. ab, wo er die Truppen besichtigen und deren Uebungen beiwohnen wird. Am Sonnabend will der Prinz bereits wieder von dort nach Potsdam zurückkehren. — Mit großer Bestimmtheit erneuert sich jetzt wiederum das Gerücht, daß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Flottwell, seine Entlassung nehmen und sich nach der Provinz Preußen, seiner Heimath, zurückziehen werde. Derselbe ist bekanntlich zu Insterburg geboren. — Der General-Postdirektor Schmückert ist in Begleitung des Geheimen Ober-Postrathes Philipsborn nach Köln abgereist, wo bekanntlich gegenwärtig die Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen abgehalten wird. Auch der Handelsminister v. d. Heydt ist auf seiner Rückreise von Ostende dort eingetroffen. Nach dem Schluß der Generalversammlung geht Herr Schmückert mit den Eisenbahn-Direktoren nach Paris, wo die französischen Eisenbahn-Gesellschaften ein solennes Fest veranstalten. — Heute sind von hier mehrere Geistliche, Lehrer 2c., Mitglieder des evangelischen Bundes, nach Genf abgereist, um an den Verhandlungen theilzunehmen, welche Anfangs September dort stattfinden.

In kurzer Zeit wird im Palais des Königs die Säulenhalle aufgestellt, welche das Palais mit dem Hintergebäude in der Behrenstraße in Verbindung bringt. Das Material zu derselben liefert die Borsigsche Fabrik. In dem Palais selber sind große Veränderungen vorgenommen worden und werden alle Gemächer neu dekorirt. — Für den festlichen Einzug unserer Majestäten scheint sich unsere Stadt jetzt schon schmücken zu wollen. Am Potsdamer Thore wird nämlich das den Leipziger Platz einschließende eiserne Gitter jetzt mit einem geschmackvollen Oelanstrich versehen und einen solchen erhält auch das gleiche Gitter vor dem Wachtlokal. Der Prinz Albrecht hat sein Palais ebenfalls brillant renoviren lassen und zeigt sich dasselbe jetzt in seiner ganzen Schönheit. Im ersten Stock befinden sich an dem unteren Theile der Fenster eiserne Gitter, welche jetzt stark vergoldet sind und eine schöne Dekoration des Palais bilden. — Ueber die Ausgrabung der Leiche des Frhrn. v. Barnim in Nubien ist dem Prinzen Adalbert ein ausführlicher Bericht zugegangen. In demselben wird der Zustand der Leiche und ihre Bekleidung mit großer Genauigkeit beschrieben und dadurch ihre Identität festgestellt. — Bei uns hat sich jetzt wieder sehr warmes Wetter eingestellt, nachdem wir bereits recht rauhe Tage gehabt hatten. Dafür sind auch jetzt Husten und Schnupfen sehr verbreitet.

Stettin, 28. August. [Kirchenbau in Misdroy.] Am 25. d. wurde in Misdroy der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt, deren Bau durch die Beiträge der Badegäste und einer Beisteuer Sr. Majestät, welcher die Kosten des Thurmbaues aus seiner Privatchatulle zu bestreiten erklärt hat, ermöglicht wird. Die Gesammtkosten sind auf ca. 12,000 Thlr. angeschlagen; die Hauptsumme der Beiträge ist durch die Gräfin v. d. Schulenburg, geb. Köhn, welche sich der Sammlung mit ausdauernder Anstrengung unterzog, aufgebracht worden. Der Generalsuperintendent Jaspis, welcher nebst dem Präsidenten des Konsistoriums Heindorff bei der Feier anwesend war, hielt die Rede vor einem sehr großen Publikum, welches von allen Seiten herbeigeströmt war. Vom Thurm wird man eine schöne Aussicht über die See und die ganze Pommersche Bucht haben.

Oestreich. **Wien**, 28. August. [Finanzielle Kalamitäten.] Die Erklärung des Kriegsministers, daß unter den dermaligen Verhältnissen eine Reduzirung der Armee im größeren Maaßstabe nicht möglich sei, hat die Hoffnungen jener, welche von der Energie und der Begabung des Herrn v. Plener die Beseitigung unserer finanziellen Kalamitäten erwarteten, wieder bedeutend abgekühlt. Jeder finanziellen Reform muß die Beseitigung des permanent gewordenen Defizits im Staatshaushalt vorausgehen; das aber ist wieder nur möglich, wenn man sich entschließt, eine bedeutende Reduktion der Armee eintreten zu lassen, welche indeß, wie Graf Degenfeld sagt, jetzt nicht vorgenommen werden kann, und in Hinblick auf das unbefriedigte Ungarn, das abfallssüchtige Venetien sowie in Hinblick auf die nichts weniger als befriedigenden auswärtigen Verhältnisse auch nicht angerathen werden darf. Zwar heißt es, daß die Regierung Hoffnung habe, ein Anlehen in England zu negoziren; aber wir fragen, was würde damit, selbst den Erfolg dieser Finanzoperation vorausgesetzt, geholfen sein? Wird dadurch das Defizit beseitigt, welches jeder Heilung unserer finanziellen Schäden eine unübersteigliche Schranke entgegensetzt? Uebrigens bürgt uns durchaus Nichts dafür, daß ein neuer Versuch mit Hülfe englischer Kapitalisten die Staatskassen zu füllen einen besseren Erfolg haben würde, wie der vor Beginn des italienischen Krieges gemachte. Man sucht auf alle Weise die öffentliche Meinung in England zu gewinnen, und man muß gestehen, daß diese Bemühungen, wie dies der Erfolg der Ansprache des Erzherzogs Ferdinand Max gezeigt hat, nicht vergeblich gewesen sind; dessenungeachtet steht es noch sehr zu bezweifeln, ob es gelingen wird, das Vertrauen der Engländer in so hohem Grade zu gewinnen, daß sie sich bereit zeigen, uns mit ihren Kapitalien beizuspringen. (Schl. Z.)

— [Adreßentwurf des Abgeordnetenhauses.] Der vom Ausschuß des Abgeordnetenhauses einhellig beschlossene Entwurf einer die kaiserliche Botschaft beantwortenden Adresse lautet:

Eure k. k. Apostolische Majestät! Die im Auftrage Eurer Majestät durch Allerhöchstihr Ministerium aus Anlaß der Auflösung des ungarischen Landtages dem Abgeordnetenhause gewordenen Mittheilungen und Eröffnungen hat dasselbe in Ehrfurcht entgegengenommen, und es fühlt sich bei ihrer hohen Bedeutung gedrungen, seinen Gesinnungen in ehrerbietiger Ansprache an Eure Majestät Ausdruck zu geben. Tief bedauern wir die Unterbrechung konstitutioneller Vertretung im Königreiche Ungarn durch die Auflösung seines Landtages, halten uns jedoch zur lauten Anerkennung verpflichtet, daß diese von Eurer Majestät verfügte Maaßregel im Rechte vollbegründet und durch die Nothwendigkeit unabweislich geboten war. Lebhaft beklagen wir auch, daß in Folge der Weigerung des ungarischen Landtages, den Reichsrath zu beschicken, für die nächste Zeit die Mitwirkung der von diesem Landtage zu entsendenden Abgeordneten bei den Berathungen der Reichsvertretung entbehrt wird. Allein wir können nicht zugeben, daß die Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte der anderen Königreiche und Länder in der Behandlung und Erledigung der dringendsten Reichsangelegenheiten durch die Weigerung des ungarischen Landtages, hieran theilzunehmen, zum schweren Nachtheile des Reiches vereitelt oder verzögert werde. Das Haus der Abgeordneten hält an der Verbindung aller unter Ew. Majestät Scepter vereinigten Königreiche und Länder zu dem Einen untheilbaren Kaiserreiche nach Inhalt und Maaßgabe der Grundgesetze vom 20. Oktober v. J. und 26. Februar l. J. mit unerschütterlicher Treue fest. Die Sicherung nationaler Gleichberechtigung und autonomen Lebens, freiheitlicher Entwickelung, geistigen und materiellen Fortschrittes und des Gedeihens von seit Jahrhunderten zusammengewachsenen Interessen kann nur in der durch diesen innigen Verband aller Theile zu einem Ganzen begründeten Macht und Größe des Reiches gefunden werden. Es ist ein Recht aller Völker und Stämme Oestreichs, die für dessen Staatsleben und Weltstellung unentbehrlichen Grundbedingungen zu wahren und jedes Verlangen nach Lockerung oder Zerstörung derselben zurückzuweisen. Aus dem, was Eure Majestät erklärten und verkündeten, entnahm daher das Abgeordnetenhaus mit der größten Befriedigung den Willen Eurer Majestät, an dem konstitutionellen Prinzipe für alle Länder der Monarchie und an den Grundgesetzen des Reiches mit den dadurch geschaffenen verfassungsmäßigen Zuständen unverbrüchlich zu halten. Eine feste Bürgschaft hierfür liegt in der thatsächlichen Bekräftigung dieses allerhöchsten Willens, indem Ew. Majestät den gegen die Rechte der übrigen Länder der Monarchie und des Gesammtstaates verstoßenden Gesetzartikeln des ungarischen Landtages 1848 die Bestätigung verweigerten, und volle Beruhigung für unsere verfassungsmäßige Zukunft giebt uns das kaiserliche Wort, Aenderungen der Verfassung, falls die wirklichen Bedürfnisse der Völker solche erheischen, nur im verfassungsmäßigen Wege, also in und mit dem Reichsrathe zulassen zu wollen. Auch freut sich das Haus der erneuerten Versicherung Eurer Majestät, sowohl die Einheit des Reiches, als auch die gesetzlich geregelte Autonomie aller Königreiche und Länder in verfassungsmäßiger Freiheit zu wahren, zu befestigen und dauernd ins Leben einzuführen. Wir schöpfen aus diesen feierlich verkündeten Grundsätzen und unseren dadurch gekräftigten Gefühlen der Loyalität und des Patriotismus erhöhten Muth, uns mit allem Eifer der Behandlung jener hochwichtigen Aufgaben zu unterziehen, deren Erledigung das Reich mit Sehnsucht erwartet, und es knüpft sich hieran der lebhafte Wunsch, daß die Regierung Eurer Majestät sich baldigst in der Lage finde, die entsprechenden Vorlagen dem Hause zu machen. Wir geben die Hoffnung erweiterter Theilnahme an der Reichsvertretung nicht auf und werden die Abgeordneten aus den derzeit noch nicht vertretenen Ländern in unserer Mitte freudigst begrüßen; wir werden aber auch, wenn ihre Mitwirkung entbehrend, uns in allen unseren Beschlüssen nur den Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit und von den Gefühlen der Brüderlichkeit für alle Völker Oestreichs leiten lassen. Und so vertraut das Haus der Abgeordneten, daß es Eurer Majestät unter Verwirklichung der in der Thronrede feierlichst verkündeten Grundsätze freisinniger Politik im Innern und nach Außen durch Festigkeit und Milde mit Gottes Segen gelingen werde, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden. Der vollen Hingebung und verfassungsmäßigen Unterstützung hierbei von Seite des Abgeordnetenhauses möge Eure Majestät sich allergnädigst versichert halten!

— [Tagesnotizen.] In der ungarischen Hofkanzlei haben in dieser Woche täglich längere Sitzungen stattgefunden. Es handelt sich um Erstattung eines Vortrages an den Kaiser bezüglich der Zeit, wann, und der Umstände, unter welchen der künftige ungarische Landtag wieder einberufen werden soll. Wie man glaubt, dürften die k. Reskripte bezüglich der Landtage in Ungarn und Siebenbürgen gleichzeitig veröffentlicht werden. — Die polizeilichen Bestimmungen über Sonntagsfeier dürften insofern abgeändert werden, als den Kaufleuten einige Begünstigungen bezüglich der Verkaufsstunden an Sonn- und Feiertagen gewährt werden sollen. — Wie man aus Hermannstadt berichtet, ist dem dortigen Generalkommando der Auftrag zugekommen, ungarische Zuschriften des siebenbürgischen Guberniums nicht anzunehmen, sondern zurückzuweisen. — Der Krakauer Abgeordnete Graf Leo Skorupka hat, der „Presse" zufolge, auf sein Gesuch um Bewilligung zur Gründung eines politischen Blattes „Epoka" eine abschlägige Antwort erhalten.

— [Ungarische Widerstandspläne.] Die ungarischen Blätter deuten bereits die Haltung an, welche die von der separatistischen Partei eingesetzten Landesbehörden nach der nunmehr erfolgten Auflösung des Landtages der Regierung gegenüber beobachten werden. Zunächst werden die Komitatsbehörden dem Beispiele des Landtages folgen und gegen den ganz konstitutionellen Auflösungsakt ihre Proteste erlassen; dann werden die übrigen Stadt- und Landbehörden ein Gleiches thun. Endlich beabsichtigt man allen Anordnungen der Regierung nicht nur einen unbedingten passiven Widerstand entgegenzusetzen, sondern auch so viel als irgend thunlich ihr Hindernisse in den Weg zu legen und sie durch den fortwährenden kleinen Krieg mit allerlei Widerwärtigkeiten und Chikanen allmälig zu ermüden oder sie zu irgend welchen Gewaltschritten, wie die zuletzt durchbrechende Ungeduld sie zu erzeugen pflegt, fortzureißen. Dabei haben die Landtagsabgeordneten, um die Verantwortlichkeit für jeden derartigen Schritt allein auf die Regierung zu wälzen, sich vor ihrer Abreise von Pesth unter einander verpflichtet, in ihren Komitaten dahin zu wirken, daß jede eklatante Aufreizung, jeder handgreifliche Anlaß zum Einschreiten möglichst vermieden werde, daß namentlich die Komitats- und Munizipalversammlungen sich in Reden und Adressen auf ein Minimum beschränken und in die Protokolle nur die trockenen Thatsachen in gedrängter Kürze aufnehmen mögen. Es ist immerhin eine gute Folge des jetzigen energischen Auftretens der Regierung, daß wenigstens die Uebergriffe dieser Behörden beschränkt und auf das ihnen speziell zugewiesene Feld der Lokalverwaltung zurückgeführt werden, von dem sie so oft zum Schaden des Landes in die allgemeine Politik hinüberschweiften; und diese Folge wird „utiliter acceptirt" werden, wenn den betreffenden Behörden dabei auch eine andere, und zwar eine feindselige Absicht zu Grunde

liegt. Die Regierung darf sich jetzt, da es auf eine thatsächliche Herstellung möglichst befriedigender Zustände ankommt, durch dergleichen nicht beirren lassen; es muß ihr vor Allem daran liegen, die verschobenen Bedingungen des bürgerlichen, gewerblichen und geselligen Verkehrs in Ungarn wieder in die rechte Lage zu bringen; es müssen die Richter wieder streng nach dem Gesetz und nicht nach Willkür und Laune urtheilen; die rohe, entsetzliche Pandurenwirthschaft muß aufhören; kurz, es muß wieder Sicherheit der Person und des Eigenthums und damit ein Wiederaufblühen der industriellen Thätigkeit und des Kredits in das ganz verwilderte und in seinen Rechtsbegriffen verwirrte ungarische Volk zurückkehren, bevor an die definitive Lösung der ausschließlich politischen Fragen gegangen werden kann. Einstweilen wird man sich darauf beschränken, die formellen Schranken der einzelnen Provinzialbehörden genau festzustellen und deren Ueberschreitung zu verhindern. Ruhe, Ordnung und Sicherheit müssen nach jeder Richtung wiederhergestellt, die bisherigen Waffen der Terroristen müssen durch Wiederaufrichtung gesetzlicher Zustände abgestumpft und Jedermann wieder in bürgerlicher wie in politischer Beziehung sein eigener Herr werden. Das sind die nothwendigen Vorbedingungen, die erst erfüllt sein müssen, bevor man an die Ausschreibung neuer Landtagswahlen gehen kann. (A. P. Z.)

Pesth, 26. August. [Die heutige Generalversammlung des Pesther Komitats] erklärte auf Antrag Beöthy's den Landtag des Dankes des Vaterlandes würdig. Nyary's Anträge, den Bestand des Komitates aufrecht zu erhalten, so lange es nicht gezwungen würde, gegen die Gesetze zu handeln, ferner zur Erleichterung des Budgets die Gehalte der Beamten auf das Minimum eines Konzeptsbeamten (Vizenotars) zu reduziren und die Auslagen durch freiwillige Subskriptionen der Grundbesitzer und Gemeinden zu decken, wurden angenommen. Ebenso die Arbeiten der Judex-Kurial-Konferenz. (S. ob. Tel.)

Agram, 26. August. [Landtagssitzung.] Kwaternik beantragt, gegen die in der kaiserlichen Botschaft an den Reichsrath aufgestellten Grundsätze bezüglich der Kompetenz des Reichsrathes und die Ausdehnung seiner Beschlüsse auf die daselbst nicht vertretenen Länder als eine Verletzung der pragmatischen Sanktion und der Selbständigkeit des dreieinigen Königreiches feierlich zu protestiren und sich gegen alle daraus erfolgenden Konsequenzen zu verwahren. Dieser Antrag wird gedruckt, den Sektionen zugewiesen und durch den Landtag der Tag der hierüber zu pflegenden Berathung festgestellt werden. Morgen wird der Landtag in corpore einem Trauergottesdienste für den Mäcen der südslavischen Literatur Savo Takeli beiwohnen.

Czernowitz, 22. August. [Heuschrecken.] Der „Ostd. Post" schreibt man von hier: Wiederum sind wir von Heuschrecken heimgesucht; sie kommen von Innen und Außen. Von Innen, da die vorjährige Brut trotz aller Anstrengungen der Bauern, welche auch von den Bezirksämtern dazu gehörig instruirt wurden, nicht gänzlich vernichtet werden konnte. Von Außen, da im benachbarten Rußland sowie in der Moldau, besonders in letzterer im Kreise Dorohoiu, die Heuschrecken in noch nie gesehener Menge und Größe wie ein Platzregen sich über die Felder, größtentheils Maisfelder, ergießen, die Frucht ganz verzehren und bloß die nackten Kolben zurücklassen. So hatte der Langenstrich an der moldauischen Grenze von Negoszina ungefähr, jenseits Sereth, bis nach Tereszeny und Franzthal, eine Strecke von circa vier Meilen, einen nicht enden wollenden Heuschreckenschwarm auszustehen, der in solcher Dichte zog, daß er buchstäblich den Himmel verfinsterte. Zum Glück wandte er sich Tags darauf zurück, der Moldau zu, deutliche Spuren zurücklassend. Schlimmer jedoch erging es unseren nördlich von Czernowitz gelegenen Gegenden. In dem Bezirke Kotzman allein sind über 500 Joch der üppigsten Saatfelder von diesen gefräßigen Schaaren total vernichtet worden.

Bayern. Nürnberg, 28. August. [Gustav-Adolf-Stiftung.] Der König hat gestattet, daß im nächsten Jahre die Generalversammlung des Zentralvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Nürnberg gehalten werde.

Zweibrücken, 28. August. [Begnadigung.] Wie die „Pf. Z." vernimmt, hat der König dem Kaufmann Karl Friedrich Jokob Müller aus Lauterecken, dem ehemaligen Forstamts-Aktuar Keller aus Neustadt, und dem Emanuel Diedesheim aus Landau die Todesstrafen in Gnaden erlassen, zu welcher sie wegen Theilnahme am Hochverrath in contumatiam verurtheilt waren.

Sachsen. Dresden, 28. Aug. [Juristentag.] In der ersten Plenarversammlung des Juristentages, welche gestern stattfand, wurden in Bezug auf eine gemeinsame deutsche Prozeßordnung nach längerer Debatte folgende Anträge der ständigen Deputation angenommen: „Nachdem eine größere Zahl deutscher Regierungen sich bereitwillig erklärt hat, zur Begründung einer gemeinsamen deutschen Zivilprozeßordnung den Erlaß eines gemeinsamen Gesetzes über das deutsche Obligationsrecht einzuleiten, so spricht der deutsche Juristentag seine Ueberzeugung aus: 1) daß die erfolgreiche Förderung dieses Zweckes des allgemeinen Dankes des Vaterlandes sicher ist. 2) Wenn über die Form der Einleitung zu diesem Werke zur Zeit noch einige Meinungsverschiedenheit unter den deutschen Regierungen besteht, indem von der einen Seite auf die Vermittlung des Bundestages Werth gelegt wird, von der andern Seite die freie und unvermittelte Vereinbarung vorgezogen wird, so erklärt der Juristentag diese Meinungsverschiedenheit in keiner Weise für so erheblich, daß das Zustandekommen des Werks gefährdet oder auch nur verzögert werde, vielmehr drückt er den lebhaften Wunsch aus, daß durch allseitiges Entgegenkommen diese Frage zu baldiger Lösung gebracht werde. 3) Zu diesem Wunsche erachtet sich der Juristentag um so mehr für berechtigt, als es sich zur Zeit erst um die Vorarbeit für jenes Werk handelt, und der deutsche Juristentag der Ueberzeugung ist, daß zum endlichen Zustandekommen einer gemeinsamen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Prozeß- und Obligationenrechts die Einleitung zu einer gemeinsamen, von den Regierungen und den Kammern der Einzelstaaten anerkannten, wenn auch lediglich zu diesem nationalen Werke ermächtigten Einrichtung nothwendig ist. Den gleichen Wunsch spricht der Juristentag hinsichtlich einer gemeinsamen Strafgesetzgebung aus."

* Leipzig, 28. August. [Lutherdenkmal in Worms.] Nach dem Hinscheiden Ernst Rietschels sind für die Vollendung des Lutherdenkmals in Worms zwei andere tüchtige Künstler, die Herren Kietz und Donndorf in Dresden gewonnen worden, die seit längerer Zeit den verstorbenen Meister bei diesem Kunstwerke unterstützt haben und mit der Ausführung desselben ganz vertraut sind. Ist nun von dieser Seite für die Vollendung des schönen Denkmals aufs Beste gesorgt, so sind dagegen die nicht unerheblichen Kosten für dasselbe noch immer nicht vollständig aufgebracht. Es ergeht daher an alle Freunde und Verehrer Luthers das Ersuchen, durch neue Sammlungen von Geldbeiträgen an der Förderung des Denkmals sich zu betheiligen, so wie auch in ihren Kreisen für die Verbreitung des in der Offizin von F. A. Brockhaus hieselbst angefertigten und von dieser Firma debitirten xylographischen Kunstblattes „Das Lutherdenkmal in Worms nach dem Entwurfe von Ernst Rietschel" zu wirken, das bestimmt ist, einen Theil der Kosten des Denkmals anzuschaffen. Der Preis desselben ist auf 15 Sgr. gestellt und deshalb so billig, um es auch den weniger Bemittelten zugängig zu machen, die auf diese Weise zum Gelingen des großartigen nationalen Werks ihre Beisteuer spenden. Es ist von den 60,000 Exemplaren bereits über die Hälfte (33,500) Exemplare abgesetzt worden und man darf deshalb gewiß hoffen, daß auch die noch vorräthigen Exemplare zum Besten des Denkmals Käufer finden werden.

Württemberg. Ludwigsburg, 27. August. [Verurtheilung.] Gestern wurde dem Obersten v. Gr. das Urtheil in der Untersuchung verkündigt, welche zu Pfingsten d. J. wegen grober Vergehen gegen die Sittlichkeit vor einem Militärgerichte gegen ihn eingeleitet worden war. Es lautete auf Verlust sämmtlicher Ehren- und Dienstrechte und eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Eine Stunde darauf wurde er von dem Gefängnisse auf der Schloßwache, wohin er zu Anfang des vorigen Monats gebracht worden war, in einem geschlossenen Wagen, von zwei Landjägern begleitet, nach Gotteszell abgeführt. (Schw. M.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. August. [Tagesbericht.] Prinz Leopold wird dem Vernehmen nach auf den Rath der Aerzte den nächsten Winter in einem milden Klima verbringen und somit im Oktober die Reise nach Italien antreten. Der kleine Prinz wird inkognito reisen und sein Gefolge wird bloß aus seinem Gouverneur, seinem Arzt und Hofmeister bestehen. — Der 42. Geburtstag des Prinzen-Gemahls wurde gestern auf allen Flottenstationen und den Schiffswerften durch festliche Salven gefeiert. In Windsor fanden auch mehrere ländliche Feste und Bankette zur Feier des Tages statt. — Man schreibt aus Dublin vom 26., daß die große Parade auf dem Curragh am Sonnabend in Gegenwart eines ungeheuren, aus allen Theilen der grünen Insel zusammengeströmten Publikums stattfand und sehr glänzend, aber nichts weniger als trocken ablief. Es regnete in Strömen. Die Königin suchte sich einige Minuten lang mit dem Regenschirm zu schützen, mußte aber den Versuch bald aufgeben und mit Widerstreben ihren Wagen schließen lassen. Dafür hatten der Prinz-Gemahl in seiner Feldmarschalls-Uniform und Prinz Alfred und der Prinz von Wales Gelegenheit, ihren Heroismus zu zeigen. Sie saßen während des einstündigen Regensturmes Statuen gleich zu Pferde und wurden bis auf die Haut naß. Erst am Abend hatten sie Gelegenheit, Wäsche und Kleider zu wechseln. Am Sonntag blieb das Wetter trübe, kalt und naß. Am Montag Mittag sollte die Reise des Hofes nach Killarney beginnen und da die Regenschauer von Killarney wegen ihrer Ausdauer berüchtigt sind und das Wetterglas sich auch gestern nicht aufheitern wollte, so wird wohl das Vergnügen der königlichen Touristen großentheils zu Wasser werden. Die irischen Blätter beklagen nicht nur die Königin, sondern mehr noch das Land. Alle Klassen, und nicht bloß die Landwirthe, sind wegen der Ernte besorgt. In einigen Bezirken ist sehr viel Heu weggeschwemmt worden. In der Gegend von Derry soll der angerichtete Schaden sich auf 20,000 Pfd. St. belaufen. Eben so beunruhigend klingen die Ernteberichte aus der Grafschaft Waterford, aus Tipperary, Mayo und den westlichen Grafschaften, wo vorzugsweise die Kartoffeln gelitten haben. — Die „Times" hat auch im Lager von Chalons einen Spezialkorrespondenten, der über Exerzitium, Lagerwirthschaft u. s. w. Bericht abstattet und viele französische Einrichtnngen der englischen Armee zur Nachahmung empfiehlt. Nach seinem letzten Schreiben sah er auch den Kaiser Napoleon aus der Nähe. Der Kaiser, sagt er, sieht älter und stärker aus als in Italien, und scheint beim Gehen sich anstrengen zu müssen. Wenn er im Sattel sitzt, merkt man nichts davon, aber wenn er zu Fuße geht fällt es sehr in die Augen.

Frankreich.

□ Paris, 27. August. [„Siècle"; Rom; Neapel; die Generalräthe.] Die römische Frage ist augenblicklich mehr als je das Thema der Gespräche in den politischen Kreisen. So viel Köpfe, so viel verschiedene Ansichten, verschiedene Nachrichten. Die deutschen Blätter werden unfehlbar einem Artikel des „Siècle" ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, welcher am vorigen Sonntag in diesem Blatte erschien, und die päpstliche Regierung in Anklagezustand versetzte, weil sie in einer Note sich gegen die französische Politik ausgesprochen und erklärt habe, „der Schützling Frankreichs sei zum Opfer geworden". Ich setze diesen Artikel wohl nicht mit Unrecht als bekannt voraus und ohne eine Analyse desselben anzugeben, erlaube ich mir die Folgerungen, zu welchen Herr Havin gelangt, näher zu betrachten. Er glaubt, man beabsichtige in Rom eine Koalition der Mächte gegen Napoleon III. zu Stande zu bringen, zur Strafe für eine solche Undankbarkeit der päpstlichen Regierung müßten die Truppen aus Rom abberufen werden. Herr Havin vergißt, daß der Papst dem französischen Kaiser nur gefährlich, wenn er die ewige Stadt verlassen hat, keineswegs so lange ihn die französischen Truppen schützen. Um den Versuch zu machen, ob der Papst in der That ein „Opfer" Napoleons sei, schlägt das „Siècle" vor, die Soldaten Goyons nach Civitavecchia zu beordern und Pius IX. im Kampf mit seiner Bevölkerung zu lassen. Abgesehen davon, daß dies Mittel grade die Gefahr heraufbeschwören hieße, welche vermieden werden soll, so ist auch die definitive Ansiedelung französischer Truppen in Civitavecchia ein wenig für Italien freundlich gesinnter Gedanke. Denn das Ende der Okkupation muß, sei es auf diese, sei es auf jene Weise, jedenfalls erfolgen, wenn dieselbe ihren Grund in Rom hat; es ist unabsehbar, durch welche Umstände Frankreich bewogen werden sollte, eine solche Stellung, so geeignet für die Beeinflussung der Halbinsel, aufzugeben. — Wie ich höre, ist eine Note Ricasoli's hier eingegangen, welche in ziemlich energischem Tone die Unmöglichkeit von Neuem hervorhebt, dem Blutvergießen in Neapel ein Ende zu machen. Es ist nicht zum ersten Mal, daß man in Turin versucht, das französische Kabinet aus seiner passiven Haltung herauszudrängen. Wird der Versuch von einem besseren Erfolge als bisher begleitet sein? Im Interesse der Menschheit ist es in der That zu wünschen, denn die Gräuelthaten, welche von beiden Seiten in jenen unglücklichen Provinzen ausgeführt werden, finden Analogien nur im 30jährigen Kriege. Im Allgemeinen erklärt man es für unmöglich, daß die französische Regierung diesem Verlangen nachgebe, da auf diese Weise die Rechte der Souveränetät des Papstes gekränkt würden, und namentlich das Recht des Asyls. Wie gesagt, diese Ansicht ist sehr verbreitet, allein ich mache Sie darauf aufmerksam, daß weder ein Wort noch eine That des Kaisers bewiesen haben, er wolle die Souveränetätsrechte des Papstes schützen; die Person einzig und allein ist als Motiv der Okkupation Roms in den letzten Zeiten genannt worden, und faßt man die Nebenumstände, welche seit einigen Tagen der italienischen Frage ein neues Leben eingehaucht haben, zusammen, so könnte man wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß die französische Regierung nicht abgeneigt wäre, einfach die in Rom befindlichen Truppen als Posten vor dem Palast des Papstes zu benutzen, während die Truppen des Königs von Italien die bourbonischen Freischaaren über die Grenzen des Kirchenstaates verfolgen. Ich glaube die Bedeutung des Artikels im „Siècle" ganz allein darin zu sehen, daß die Regierung durch die Veröffentlichung einer Note, wie jene, von der das genannte Blatt spricht, die öffentliche Meinung auf ein vollständigeres Einschließen Pius IX. vorbereiten will. Zwar wird heute die Existenz dieser Note vom „Pays" dementirt, allein ich glaube, daß Havin diesmal besser unterrichtet ist, als Paulin Limayrac, welcher aber nicht Unrecht hat, wenn er einem Gerücht der klerikalen Partei entgegentritt, wonach Oestreich und Rußland die französische Regierung aufgefordert hätten, die italienische Halbinsel definitiv nach dem Vertrage von Zürich zu organisiren, widrigenfalls sie, die genannten Mächte, interveniren würden. Eine solche Sprache Seitens zweier so an inneren Zwistigkeiten kranken Regierungen verurtheilt von vorn herein die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht.

Gestern sind die Generalräthe eröffnet worden, und so weit bisher Nachrichten eingegangen, hat sich in allen Versammlungen gleichmäßig die Befriedigung über den kaiserlichen Erlaß in Betreff der Gemeinde rege ausgesprochen. Der „Moniteur" und die anderen Blätter bringen die von einzelnen Gemeinderäthen votirten Adressen, welche ohne Bedeutung sind. Sie wissen, daß das eigentliche Interesse, welches die Eröffnung dieser Versammlungen im Publikum erregt, sich an die Rede des Präsidenten knüpft. Diese werden vom Kaiser ernannt und so viel als möglich aus dem Kreise seiner Vertrauten erwählt, in deren Reden man denn immer einige Aufschlüsse über die kaiserlichen Absichten nach Innen wie nach Außen zu erfahren hofft. Vorläufig sind bloß zwei Reden, die von Morny und Laguerronnière, bekannt. Die Auseinandersetzungen des Letzteren beschäftigen sich ausschließlich mit dem Dekret vom 24. Novbr., mit welchem der Kaiser in dem „Nachsinnen seiner Allmacht" Frankreich überrascht habe. Herr v. Laguerronnière findet den Grund, warum es den früheren Regierungen nicht gelungen, festen Fuß zu fassen, darin, daß sie sich auf vereinzelte Kräfte, auf Parteien gestützt, anstatt die ganze Nation zu umfassen, wie das zweite Kaiserreich thut. Eine Bemerkung will mir hier nicht unangebracht erscheinen: Restauration und Julìregierung haben 15 resp. 18 Jahre lang regiert und sich auf die ganze Nation zu stützen geglaubt; wie wäre es, wenn Herr v. Laguerronnière mit ferneren Auseinandersetzungen warten wollte bis zum Jahre 1867, wo das zweite Kaiserreich eben so lange Jahre gedauert haben würde, wie die Restauration. Vergebens sucht man indessen in der Rede des neuen Senators nach einigen Belehrungen, ob man neuen Reformen entgegensehen darf, oder ob die bestehenden Verhältnisse die besten und keiner Vervollkommnung mehr fähig sind. Im Uebrigen ist dieselbe sehr gemäßigt und es ist zu beachten, daß derselbe von fast jeder Regierung seit der Revolution von 1789 in anerkennender Weise spricht. Die Sprache Morny's ist etwas anders. Er erklärt, daß die drohenden Wolken vom politischen Himmel verschwunden seien und die Nation sich daher unter dem Schutz der Freiheit ruhig und ohne Gefahr der Arbeit hingeben könne. Die Handelsverträge geben ihm eine Veranlassung zu einer Dithyrambe auf seinen kaiserlichen Freund, welche dann gleichfalls mit dem Lobe des Dekrets vom 24. Novbr. endigt. Aber Morny hat nicht die glatte Gewandtheit Laguerronnière's und es ist daher nicht überraschend, wenn man sich in seiner Rede an einer störenden Härte stößt. Er glaubt nämlich, daß Frankreich größeren Gewinn aus oktroyirten, als aus erworbenen Freiheiten ziehen werde. „Oktroyirt" ist viel gesagt in einem Lande, wo das allgemeine Stimmrecht und die großen Prinzipien von 1789 eine solche Rolle spielen. Das Kaiserreich ist aus der Freiheit hervorgegangen und kann also wohl keine Freiheit oktroyiren. Sie hatten das vergessen, Herr Graf!

Paris, 27. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat gestern General Yussuf empfangen und seine Zustimmung zur Errichtung eines großen, nach dem Plane des alten afrikanischen Offiziers einzurichtenden Gestütes in Algerien ertheilt. — Der Kaiser wird Ende der Woche nach den Pyrenäen abreisen. Er geht morgen nicht nach Bordeaux. — Erzherzog Karl von Toscana ist heute inkognito in Marseille angekommen; er geht nach Rom, wo er sich mit einer neapolitanischen Prinzessin vermählen wird. — Im Lager von Chalons werden gegenwärtig neue, von General Schramm geleitete Infanteriemanöver eingeübt. Der Marschallrath soll später über deren definitive Einführung in das Armeeexerzitium entscheiden. — Die 2 Karabinierregimenter, welche nach Luneville versetzt worden sind, stehen bei der übrigen Armee in sehr üblem Ruf und es werden viele Stimmen selbst aus dem höheren Offizierkorps laut, welche die Auflösung dieser übermüthigen, privilegirten Parade-regimenter verlangen. Der sie kommandirende General hat den vielfältigen Anklagen gegenüber eine Untersuchung angeordnet, um die Unschuld seiner Leute in den letzten blutigen Konflikten mit anderen Soldaten darzuthun. — Es ist die Rede davon, daß der Bischof von Algier zur Würde eines Erzbischofs erhoben werden soll. — In diesem Augenblick wird in der kaiserlichen Druckerei das vollständige Material für eine große Buchdruckerei hergerichtet, welche für Kochinchina bestimmt ist. — Durch kais. Dekret sind Msgr. Maret, Bischof von Sura in part., und Msgr. Jeancard, Bischof

von Ceramus in part., zu Kanonicis erster Klasse im kaiserlichen Kapitel von St. Denis ernannt worden. — Mjgr. Nardi, der den Auftrag zu haben scheint, alle Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich zu besuchen, hat sich heute nach Rennes begeben. — Die Compagnie générale maritime hat durch kaiserliches Dekret die Erlaubniß erhalten, sich fortan Compagnie générale transatlantique zu nennen. — Man schreibt von Cherbourg, daß das Dampflinienschiff „Le Napoleon“ seine Fahrproben beendigt hat und sich, wie man versichert, zur Verstärkung der Flottendivision des Gegenadmirals Lacapelle nach Toulon begeben wird. — Zwischen Dünkirchen und Leith (Schottland) ist eine reguläre Dampfschifffahrt eingerichtet worden. Dasselbe soll auch zwischen Havre und Glasgow geschehen, auf welcher Linie die Dampfer Belfast und wahrscheinlich auch Dublin anlaufen werden. — Der Schiffskapitan Halot von der „Heloise“ aus St. Malo, der am 4. Juni die Passagiere und Mannschaft (179 Personen) des an der Küste von Terra Nova gescheiterten englischen Paketschiffs „Canadian“ mit großer Aufopferung gerettet hat, ist auf einen heute im „Moniteur“ veröffentlichten Bericht des Marineministers vom Kaiser zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Die Kapitäne von drei anderen französischen Schiffen, die bei der Rettung auch thätig gewesen, haben die goldene Medaille erster Klasse erhalten.

— [Der Besuch des Schwedenkönigs in Paris] hat bekanntlich der diplomatischen Phantasie lebhafte Beschäftigung gegeben. Man spricht von einem Defensiv- und Offensivbündniß der beiden Mächte, das durch eine Heirath zwischen der Prinzessin Anna Murat und dem zweiten Sohne des Königs Karl XV. besiegelt worden sei, und führt für den letzteren Theil des Gerüchts besonders die allerdings bemerkbare Auszeichnung auf, mit der die Familie Murat von dem Kaiser während der Anwesenheit seines nordischen Besuchs im Lager von Chalons behandelt worden sei. Es ist augenscheinlich dieses selbe Gerücht, welches sich weiter fortspinnt in einer etwas fabelhaften Geschichte, die ein Hamburger Brief des „Journal de Francfort“ aus London erzählt. Danach hätte sich die englische Regierung durchaus nicht über die Absicht getäuscht, welche den Enkel des Generals Bernadotte unmittelbar aus den Tuilerien zu einem Besuche bei der Königin Victoria geführt. Europa sollte glauben, daß Politik dem Aufenthalte in Paris eben so fremd geblieben sei, als sie es evident dem Besuche in London war. Das Gewebe war nicht geschickt genug, um vollständig undurchsichtig zu sein. Graf Platen, der schwedische Gesandte in London, gab ein großes Diner zu Ehren der Anwesenheit seines königl. Herrn und hatte dazu die sämmtlichen britischen Minister eingeladen, obgleich noch keiner derselben dem königlichen Gaste ihrer Souveränin persönlich seine Huldigung erwiesen. Die Verlegenheit war nicht klein, als alle in London anwesenden Minister die Ehre dieses Diners ablehnten. Nur den dringenden Vorstellungen und Bemühungen des Grafen Platen gelang es endlich, den Entschluß des Lord Palmerston und seiner Kollegen in Bezug auf dieses Diner rückgängig zu machen. So erschienen denn die Herren, weil nun, nach persönlichem Ersuchen des Gesandten, der Bruch doch wohl gleich zu offenkundig gewesen sein würde. Vielleicht wäre es aber dem Könige noch während des Mahles lieber gewesen, wenn Lord Palmerston durch seine Abwesenheit geglänzt hätte; denn, so schreibt man, die eisige Kälte und unverbindliche Schweigsamkeit des edlen Lords setzte nicht allein die anwesenden Gäste in Verlegenheit, sondern der König selbst vermochte endlich nicht mehr über den Ausdruck seines Gesichtes zu gebieten. Man sah, daß Se. Majestät sich entschieden verletzt fühlte durch diesen absichtlichen Mangel der gewöhnlichsten gesellschaftlichen Rücksicht. Man athmete erst wieder auf, als König Karl sich von der Tafel erhob und Lord Palmerston sich zurückgezogen hatte.

— [England und Oestreich; die schwedische Allianz.] Man erfährt aus London, daß die Bemühungen Oestreichs wegen einer Allianz mit England gescheitert sind. Palmerston und Russell sind beide darin einig, daß eine Allianz mit einer der nördlichen Kontinentalmächte für jetzt nicht den geringsten Nutzen darbiete; sowohl Preußen, wie Oestreich seien viel zu sehr im Innern beschäftigt, um den Interessen, die ihnen etwa gemeinschaftlich mit England sind, gehörig dienen zu können. Allianzen aber, die rein tendenziöser Natur sind, will England nicht eingehen. — Als man vor acht Tagen in den Zeitungen las, daß die Prinzessin Anna Murat im Lager von Chalons als Amazone an der Seite des Kaisers ritt, war man weit entfernt vorauszusehen, daß diese Fürstin zu einer neuen politischen Kombination auserkoren sei. Jetzt reibt sich hier bei dem bloßen Gerüchte von der Familienverbindung mit dem Hause Schweden alle Welt die Augen. Man sieht bereits im Geiste einen neuen weit umfassenden Plan des Kaisers Napoleon, der im Norden Deutschlands einen Bundesgenossen sucht und selbst Rußland bedroht, weil es seinen Plänen nicht willfährig genug war. Bekanntlich ist der Kaiser Napoleon bereits mit dem Könige von Schweden verwandt, und die Festerknüpfung dieser Familienbande würde allerdings für die nordische Politik Frankreichs von Wichtigkeit sein können, namentlich wenn es sich bestätigen sollte, daß der Beistand, den England dem bedrohten Dänemark leisten könnte, durch die Resignation des Königs von Dänemark von vornherein bodenlos ist. Die französische Diplomatie ist übrigens in jüngster Zeit immer mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß England sich so lange in Nichts einmischen wird, als bis seine Interessen direkt und in der der englischen Nation augenfälligsten Weise bedroht sind. Die Whigs, in ihrer inneren Existenz bedroht, sind nach außen immer energieloser geworden. Die Präponderanz Frankreichs, es ist unnütz, es leugnen zu wollen, wird mit jedem Tage sichtbarer. (N. Z.)

— [Ungarn.] Der „Temps“ bemerkt: „Um ihre Gesetze von 1848, deren Integrität die Basis ihrer ganzen Politik ist, unversehrt zu erhalten, glauben sich die Ungarn verpflichtet, in ihren Gesetzbüchern eine Menge von Bestimmungen aufrecht zu erhalten, welche mit dem modernen Geiste und den liberalen Ideen, auf die sich die ungarische Bewegung stützt, wenig übereinstimmen. Dieser Formalismus ist nicht mehr an der Zeit, und wir glauben, daß die Ungarn ihre Sache in Europa nicht kompromittirt hätten, wenn sie sich einige heilsame Verstöße gegen die Gesetze von 1848 hätten zu Schulden kommen lassen.“

— [Organisation des Libanon.] Eine Depesche aus Beyrut vom 19. meldet, daß das Reglement, bezüglich der Organisation des Libanon, am 18. promulgirt worden ist. Der Libanon ist in 6 Gouvernements oder Distrikte eingetheilt; jeder Distrikt ist wiederum in 6 Kantone eingetheilt, welche von einem Rath oder medjlis, aus 6 Mitgliedern bestehend, verwaltet werden. Außerdem besteht ein hoher Rath von 12 Mitgliedern, von denen 6 Christen sind, die übrigen aber den verschiedenen Riten angehören. Jeder Kanton hat einen Chef oder Abgeordneten zu wählen. Die Wahlen sind auf den 28. August festgesetzt.

Belgien.

Ostende, 26. August. [Die hiesige Saison] ist eben auf ihrem Höhenpunkte angelangt und augenblicklich mindestens eben so glänzend, wie in irgend einem der letztverflossenen Jahre. Die Kurgäste, unter denen, wie gewöhnlich, unsere Landsleute am reichsten vertreten sind, waren bisher in gleicher Weise von Helios und von Poseidon begünstigt, indem rauhes Meer und sonnenlose Tage zu vereinzelten Ausnahmen gehörten. An ausgezeichneten Fremden aller Art hat es nicht gefehlt. Nennen wir vor Allen Ihren allverehrten Monarchen, Wilhelm I., dessen Popularität „vom Fels zum Meer“ sich ausdehnt, und der bei der hiesigen Bevölkerung und Badegesellschaft nicht minder beliebt ist, wie im deutschen Vaterlande. Alltäglich sieht man den hohen Herrn im einfachen Bürgerkleide am Strande umherwandeln, und bereits hat ihn das Seebad und der frische Meereshauch ersichtlich gekräftigt und erfrischt. Auch der Schwiegersohn des Königs, der Großherzog von Baden, und der Prinz Georg von Preußen weilen in Ostende, wo der König von Bayern am verflossenen Sonnabend einen kurzen Besuch abgestattet hat. Der Staatsminister v. Auerswald befindet sich ebenfalls im hiesigen Seebade. (K. Z.)

Italien.

Turin, 27. August. [Kleine Notizen.] Ein königliches Dekret ordnet die Errichtung zweier Hauptsitze der Nationalbank in Neapel und Palermo und mehrerer Filialen in verschiedenen Provinzialstädten an. — Die offizielle Zeitung von Turin veröffentlicht die über den Bau und Betrieb der Bologna-Ancona-Bahn mit der Gesellschaft Levy und Corheny abgeschlossene Konvention. — Es wurden zwei Kommissionen ernannt, die eine, um den Gesetzentwurf über die allgemeine Rechnungsverwaltung des Königreichs, die andere, um den über die von dem Finanzminister vorgeschlagene Einigung der Nationalschuld zu prüfen. — Der englische Admiral, der das vor Neapel liegende Geschwader kommandirt, hat, einem Telegramm aus Neapel zufolge, von Cialdini die Erlaubniß, seine Truppen auf dem Lande Märsche und Manöver machen zu lassen.

— [Rüstungen.] Es heißt, daß im Venetianischen Truppenverstärkungen angelangt sind, auch wird an den Befestigungen längs dem Adige emsig fortgearbeitet. Diesseits wird die Reorganisirung des Heeres und die Herstellung des nöthigen Materials für eine Armee von 300,000 Mann eifrigst betrieben, besonders da in dieser Beziehung pressirende Anfragen aus Paris gekommen sein sollen. Alle Infanterieregimenter sind jetzt mit gezogenen Gewehren versehen, bis auf sechs, die jedoch auch nächstens diese verbesserten Waffen erhalten werden. Die Vorbereitungen zur neuen diesjährigen Rekrutirung, welche vom Parlamente dekretirt wurde, sind ebenfalls im Gange, und sie soll in den alten Provinzen, Lombardei und Aemilia 24,000 Mann, in Neapel 36,000, in Sicilien 4600 Mann erster Kategorie liefern. In Neapel wird man aber erst den Brigantikrieg zu Ende führen, bevor man zur Rekrutirung schreitet. (N. Z.)

— [Die Zustände in Neapel.] Dem Privatbriefe eines in Neapel seit langen Jahren ansässigen Deutschen entnimmt die „K. Z.“ folgende, für die dortige Lage der Gegenwart interessante Notiz: Die Zustände in den Provinzen bessern sich langsam unter der energischen Zucht des Generals Cialdini, denn das ganze Land ist von den reaktionären Lumpen förmlich durchsät. Es wird jedoch noch einige Zeit dauern, ehe Alles wieder in die Ruhe kommt. Der Handel leidet furchtbar darunter, denn die Provinzen beziehen weder Waaren, noch schicken sie die längst fälligen Gelder; Alles aus Furcht vor den entlassenen Soldaten, denen nichts unangetastet entgeht. Das amtliche Blatt bringt jetzt alle Tage genaue Berichte über die Treffen zwischen den Banden und den Truppen der Regierung. Ueberall, so heißt es, sind sie geschlagen, gefangen, desarmirt und 10—15 erschossen; aber doch wiederholt sich die Geschichte alle Tage. Vorgestern Abends (14. August) sahen wir vom Park des Schlosses Capo di Monte aus ein großes Feuer in der Nähe des Monte Sant Angelo bei Castellamare. Gestern nun hörten wir, daß eine Bande in die Besitzung des de Luca eingebrochen sei, 2000 Dukaten gefordert und, als diese verweigert wurden, weil der Mann sie schwerlich baar besaß, sein Gehölz in Brand gesteckt habe. Dies war die Ursache jenes Feuers. Das ist so ein Beispiel von Dingen, die fortwährend hier vorkommen. Sonntag brachte man durch die Toledostraße acht Kerle gefangen. Als sie etwas mehr wie gewöhnlich von dem Volke mit Zischen und Heulen begrüßt wurden, schrieen sie: „Non siamo briganti, ma solamente ladri!“ („Wir sind keine Räuber, sondern nur Diebe!“) Nicht wahr, hübsch das? Es giebt Einem einen Begriff über die moralischen Ideen des bourbonisirten Theiles der Bevölkerung. Gebe der Himmel, daß wir vor einer Restauration und ihren augenblicklichen wie zukünftigen Gräueln gnädig bewahrt werden. Die Bourbonen verstehen sich auf solche Dinge, das beweist die Geschichte von 1799 und die Gegenwart.

— [Der Kampf im Neapolitanischen und die Okkupation Roms.] Die „Unità Italiana“ enthält folgenden Artikel: „Man kann unmöglich den Blick auf die blutige Chronik der neapolitanischen Provinzen werfen, ohne befürchten zu müssen, man werde die Frage an uns richten: Hat die Regierung der Monarchie die Restauration Franz II. oder die Abtretung dieser Provinzen an Napoleon Bonaparte im Sinn? Ein Brief von Auletta, einem kleinen Ort zwischen Potenza und Salerno, meldet, daß auf Befehl des kommandirenden Majors eine Abtheilung Truppen, 1 Bataillon des 4. Linien-Infanterie-Regiments und 1 Kompagnie Jäger dahin entsendet wurden, die den Ort plünderten und dann in Brand steckten. Wir haben bereits, im Einklang mit allen Tagblättern Neapels, das traurige Ereigniß von Pontelandolfo und Casalduni berichtet, zwei Flecken, die gleichfalls von den k. Truppen verbrannt und vernichtet wurden. Von den Erschießungen nimmt man gar keine Notiz mehr. In der That, wenn der Krieg wie ein Feuerstrom durch ein Land bricht, und Alles zerstört und verheert, sind die kleinen Mordthaten, die Verurtheilungen und summarischen Exekutionen nur leichte Schicksalsschläge, welche das eiserne Gesetz der Schlachten entschuldigt. Eine solche Niedertretung des Volks, so viel Bürgerblut fällt wie ein Fluch auf das Haupt der Regierung und die Parteien, welche sie stützen und vertheidigen. Die Regierung hat bekannt, daß der Papst in Rom die erste und unmittelbare Ursache der neapolitanischen Reaktion ist und der Papst ist durch Bonaparte's Willen in Rom. Die Regierung verdammt und verfolgt jede Demonstration des italienischen Volkes gegen die französische Okkupation Roms; die Regierung ist also mit dem Kaiser einverstanden, die Reaktion und das Räuberwesen in den neapolitanischen Provinzen zu erhalten, die Regierung will also Italiens Einheit nicht, die Regierung ist also schuldig der Beleidigung der Nationalität und Humanität (lesa nazionalità e di lesa umanità). Wir erheben die Stimme und klagen auf Vaterlandsverrath, der bei hellem Tag, im Angesicht des überraschten und entsetzten Europa's, vollführt wird. Wir protestiren mit allen Kräften unserer Seele gegen die Gräuel des Bürgerkriegs im Süden, dessen wahren Grund man nicht beseitigen mag, der unsere Revolution mit Bürgerblut besudelt, den italienischen Namen entehrt und die heilige Sache unserer Wiedergeburt unwiderruflich bloßstellt.“

Rom, 21. August. [Das englische Geschwader vor Neapel; Personalien.] Nach einiger Ungewißheit über die letzte Bestimmung der vor Neapel aufgefahrenen, mit mehr als 700 Kanonen armirten englischen Flottenabtheilung glaubte man hier den direkten Nachrichten zu Folge nicht länger zweifeln zu dürfen, daß ein Bruch der Nichtintervention zu Gunsten des bedrängten Piemont vorliege. Doch ein diesen Morgen eingegangenes Telegramm bringt wider Erwarten die Botschaft, daß die Flotille nur von Malta aus eben den Anfang mit der im Sommer gewöhnlichen Uebungsfahrt machte und dabei zuerst Neapel besuchte. Mehrere Schiffe waren beim Absenden dieser Nachricht bereits zur Weiterfahrt in See gegangen. — Kardinal Recanati, einst Beichtvater Pius IX., ist von den Aerzten aufgegeben. — Eben wurde Herr Monti, welcher bei der bekannten feindlichen Demonstration der Filodrammatica an der Spitze stand, seiner Haft entlassen, eben so Herr Topi, an dessen Haus sich am Abend der Girondola jenes berüchtigte Transparent zur Huldigung des Königs von Italien aufgezogen befand. Beide sind unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellt. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. August. [Verhaftung; Kriegsgericht in Loja; Annexionsgelüste.] Die vielgelesene Madrider Volkszeitung „El Pueblo“ versichert, daß der verdiente Arzt und ehemalige Rektor der Universität Granada, jetzt Jubilar derselben, Don Juan Nepomuceno Torre, verhaftet worden ist, weil er sich der Theilnahme am Aufstande von Loja verdächtig gemacht hat. — Nach einer Originalkorrespondenz aus Loja sind wir im Stande, die folgenden authentischen Zahlen über die Wirksamkeit des daselbst tagenden Kriegsgerichtes anzugeben. Todesurtheile sind vier gefällt worden. Zu lebenslänglicher Kettenstrafe sind 12, zu 20 Jahren Gefängniß 35, zu 15 Jahren 33, zu 12 Jahren 27, zu 10 Jahren 2, zu 8 Jahren 30, zu 4 Jahren 6, zu 2 Jahren 9 Personen verurtheilt. — Die Zeitungen beschäftigen sich viel mit Annexionsgelüsten, die gegen Portugal gerichtet sind. Die Herstellung des vereinigten Königreiches Italien hat auch in Spanien zu dem Gedanken Veranlassung gegeben, aus der iberischen Halbinsel ebenfalls ein einiges Reich zu machen. Eine Broschüre des Herrn Gullon über die „iberische Frage“ hat diesen Gedanken weiter ausgeführt und ist zu dem Schlusse gekommen, daß den Portugiesen alle selbständige Nationalität abgesprochen wird, weil sie keine selbständige Geschichte, keine eigene Literatur und keine natürlichen Grenzen haben. Das in Lissabon erscheinende „Jornal do Commercio“ tritt in mehreren Artikeln gegen die Vorwürfe des Herrn Gullon auf und vertheidigt die portugiesische Nationalität mit ziemlich schlagenden Gründen. Namentlich wird an dem Beispiele der Großmacht Preußen bewiesen, daß Portugal dasselbe Recht habe, als selbständiges Reich neben Spanien fortzubestehen. (A. P. Z.)

Madrid, 24. August. [Hayti und Venezuela.] Die „Correspondencia“ versichert, daß die schwebenden Fragen mit Hayti und Venezuela geordnet sind. Hayti und Venezuela haben in alle Forderungen Spaniens eingewilligt.

Rußland und Polen.

— [Ein Erlaß des Polizeimeisters von Wilna.] Der „Wilnaer Kurier“ vom 8. (20.) d. M. enthält folgende Bekanntmachung:

Am 31. Juli (11. August) Abends begab sich ein Haufe von Männern und Frauen verschiedenen Standes nach der Vorstadt Belmont, wo sich die Mehrzahl der Trinklust hingab und in geräuschvoller Weise bis in die späte Nacht unterhielt, ohne auf die Bitten und Aufforderungen der Polizeibeamten, die zum Auseinandergehen einluden, Rücksicht zu nehmen. Am 4. (16.) d. M. gegen 8 Uhr Abends versammelte sich behufs der Absingung einer aufreizenden Hymne aufs Neue eine aus den verschiedenen Ständen zusammengesetzte Volksmasse beiderlei Geschlechts in der Snipisker Vorstadt vor dem Christusstandbilde. In diesem Haufen entstand unter einigen Anwesenden eine Schlägerei, welche beinahe mit einem Todtschlage geendigt hätte. Am 6. (18.) desselben Monats begab sich ein ähnlicher Haufen um 8 Uhr Abends mit Lärmen und verrücktem Geschrei nach der Vorstadt Pohulanka. Die Mehrzahl aus dem niedern Stande war nicht nüchtern. Wie bei den früheren Gelegenheiten, so hatten auch diesmal die Bemühungen und Maaßregeln der Polizei, welche die dem Gesetz zuwiderlaufenden massenhaften Versammlungen zerstreuen wollte, nicht allein keinen Erfolg, sondern einige Polizeibeamte erfuhren sogar persönliche Beschimpfungen. Allein diesmal waren vor dem Schlage eine Rotte und hinter demselben noch drei Rotten Infanterie aufgestellt. Der oberste Verwaltungschef des Landes, in Anbetracht, daß solche Unordnung, welche die Gemüther der ruhigen Einwohner aufregt, den allgemeinen Frieden offen bedroht, und in der Absicht, auf dem Wege der Ueberzeugung auf die tobende Volksmasse einzuwirken, ließ diesen Auftrag durch die Polizei und andere besonders dazu abgesandte Personen ausrichten. Doch alle Bemühungen waren vergebens. Die Kühneren aus dem Haufen fingen an, um sich den Weg durch den Schlag zu bahnen, wo sie eine Manifestation in schlechter Absicht ausführen wollten, auf die ruhig stehende Rotte mit Steinen zu werfen, welche die Weiber und, wie die Soldaten bemerkten, einige als Weiber verkleidete Männer in

ihren Taschen und Busentüchern bei sich trugen, manche aber griffen die Rotte mit Stangen an, die sie von einer Umzäunung, welche sie zerstörten, genommen hatten. Die Verwegenheit dieser Leute nöthigte das Militärkommando, dieselben mit den Kolben zurückzutreiben, und einer Sotnie (100 Mann) Kosaken wurde befohlen, die Masse mit ihren Peitschchen auseinanderzutreiben, was auch von denselben ausgeführt wurde. Der Herr Generalgouverneur hat nun, in Anbetracht, daß diese Maaßregeln durch die vermessenen Handlungen von berauschten Leuten hervorgerufen wurden, welche die Aufhetzer leiteten, und daß Kraft Art. 157 des XIV. Bandes, des Gesetzes über Verhütung und Verhinderung von Exzessen, „Versammlungen und Zusammenkünfte zu Berathungen und Handlungen, die der allgemeinen Ordnung und Ruhe zuwiderlaufen, verboten sind," mit Unkenntniß dieses Gesetzes aber nach Art. 62 des 1. Bd. sich Niemand entschuldigen kann, zu befehlen geruht, Nachfolgendes zur allgemeinen Kenntniß der Einwohner zu bringen: 1) Das Absingen der aufreizenden Hymne, sowohl auf der Straße als in den Kirchen, wird als eine die Ehrfurcht vor den Gotteshäusern und vor der rechtmäßigen Obrigkeit beeinträchtigende Handlung auf das Strengste verboten, ebenso jede Art von Versammlungen auf den Straßen, sei es zu welchem Zweck es wolle. 2) Wenn sich die Einwohner erlauben, auch dieser Verfügung Ungehorsam zu zeigen, so müssen sie stets von der bewaffneten Macht auseinandergetrieben werden, wie dies gestern stattfand, und werden sie mithin der strengsten Verantwortung nach dem Gesetz unterliegen. 3) Es wird außerdem den Frauen und Müttern in Bezug auf ihre Kinder empfohlen, den Verlockungen der Masse nicht zu folgen, sondern ruhig in der Mitte ihrer Familie zu Hause zu bleiben, um sich und ihre Kinder vor der augenscheinlichen Gefahr bei der Anwendung der bewaffneten Macht zu schützen. 4) Es wird hiermit unter Verantwortung nach dem Gesetz verboten, Abends nach 9 Uhr und nach dem Zapfenstreiche auszugehen, und wenn Jemand, durch ein nothwendiges Bedürfniß gezwungen, in die Stadt gehen muß, so ist er verpflichtet, nicht anders als mit einer Laterne zu gehen und auf die Aufforderung der Patrouille zu sagen, wer er ist, wohin und zu welchem Zweck er geht. 5) An allen Schlagbäumen und Ausgängen werden Militärwachen errichtet. Alle nach der Stadt kommenden und dieselbe verlassenden Personen haben dem dort befindlichen Beamten ihre Zeugnisse und Pässe vorzuzeigen und zu erklären, wohin sie namentlich und in welcher Angelegenheit sie reisen; im gegentheiligen Falle, d. h. beim Mangel vorerwähnter Zeugnisse werden alle Personen ohne Unterschied des Standes unter Begleitung zu weiterer Verfügung an den Polizeimeister geschickt werden. Dies bringt die Polizei auf Befehl Sr. Exz. des Herrn Generalgouverneurs zur Kenntniß. Der Polizeimeister von Wilna, Oberst Wasiljeff.

Bald darauf folgt die Notiz: Se. Exz. der Kriegsgouverneur von Wilna, Generalgouverneur von Kowno und Grodno, General der Infanterie, Generaladjutant Wladimir Nasimoff ist am 5. (17.) d. M. von Petersburg zurückgekehrt.

Türkei.

Belgrad, 26. Aug. [Organisation der Nationaltruppen.] Die Skupschtina und der Senat haben den Entwurf in Betreff der Organisation der Nationaltruppen genehmigt und beschlossen, das Gesetz gleich nach seiner Publikation in Kraft treten zu lassen, was bei der ja auch schon genehmigten Finanzreform leicht würde geschehen können. Nach Auflösung der Skupschtina wird Fürst Michael sich in die Grenzdistrikte begeben.

— [Die Skupschtina] hat die neue Steuernorm nach siebenstündiger Berathung mit 203 gegen 16 Stimmen angenommen. Nach Schluß der Skupschtina bereist der Fürst die Grenzdistrikte.

— [Waffenstillstand mit den Montenegrinern.] Aus Ragusa ist in Paris die telegraphische Meldung eingegangen, daß Omer Pascha mit den Montenegrinern einen zehntägigen Waffenstillstand abgeschlossen habe. Einstweilen ziehen die Türken Verstärkungen aus Konstantinopel heran und errichten ein verschanztes Lager in Klek.

Amerika.

Newyork, 10. August. [Offizieller Bericht über die Schlacht am Bull Run; vom Kriegsschauplatze; mangelhafte Blokade ꝛc.] Der offizielle Bericht des Generals M'Dowell über die Schlacht am Bull Run liegt jetzt vor. Der General konstatirt die Thatsache, daß nach einem sechsstündigen Kampfe die Schlacht bereits für die Bundestruppen entschieden war, als die plötzliche Ankunft der letzten 6000 Mann vom Johnstonschen Korps das Kriegsglück wendete. Er gesteht zu, daß man die Bundessoldaten erst mit leeren Magen zwei deutsche Meilen hatte marschiren lassen, ehe man sie ins Feuer brachte, und daß sie nach sechsstündiger Blutarbeit von Hunger, Hitze und Ermüdung total erschöpft gewesen sein. Gleichwohl weist er nach, daß trotz dieser Hindernisse die Schlacht unbedingt gewonnen sein würde, wenn der Kampf nur einige Stunden früher, das heißt vor Ankunft der Verstärkung des Feindes, hätte begonnen werden können. Zu seiner eigenen Rechtfertigung führt er an, sein, vom Obergeneral Scott genehmigter Schlachtplan sei unter der bestimmten Voraussetzung entworfen worden, daß General Patterson das Johnstonsche Armeekorps bei Winchester engagiren und unter keinen Umständen nach Manassas Junction gelangen lassen werde. Patterson habe in dieser Beziehung die positivsten Befehle gehabt, aber nicht gehorcht. Sodann aber hätte, dem Plane nach, der Marsch gegen Manassas Junction bereits am 8. Juli erfolgen sollen, aber das Generalquartiermeisteramt habe erst 8 Tage nachher die Bagagewagen, Pferde für die Artillerie ꝛc. und auch dann noch nicht vollständig geliefert. Die verschiedenen Regimenter hätten sich sehr langsam eingefunden, so daß statt des 8. der 17. Juli herangekommen sei. Alsdann hätte die Ungeübtheit der Soldaten in starken Fußmärschen einen weiteren Verlust von 2 Tagen bewirkt. Ohne alle diese unangenehmen Verzögerungen würde der Angriff lange vor der Ankunft Johnstons in Manassas haben erfolgen können und der Sieg würde den Bundestruppen, trotz ihrer geringen Zahl (wirklich in Aktion, d. h. im rechten Zentrum und dem rechten Flügel waren nur 18,000 Mann) gewiß gewesen sein. Wie kümmerlich auch jetzt noch der „Sieg" des Feindes gewesen, gehe daraus hervor, daß er die Bundestruppen nicht weiter als bis zum Cup Run (kaum zwei Büchsenschußweiten diesseits des Punktes, wo die Bundestruppen den Bull Run überschritten hatten) verfolgt habe. Der deutschen Brigade zollt General M'Dowell seine Anerkennung für die treffliche Art, wie sie den Rückzug gedeckt hat. — Die Rebellen geben ihren eigenen Verlust an Todten und Verwundeten im Minimum auf 1800, im Maximum auf 2500 an. — Das Gerücht, daß der Feind zwischen Washington und Leesburg den Potomac überschreiten will, taucht von Neuem auf. Es stehen 10 Regimenter an der bedrohten Flußlinie, um den Uebergang zu verwehren. Bedrohlicher fast, als ein Unternehmen in jener Richtung, ist die vor sich gehende Errichtung von starken Rebellenbatterien an der Einmündung des Acquia Creek in den Potomak. — Die Blokade ist, so weit sie auch die Zufuhr aus dem Norden nach dem Süden verhindern soll, ein Humbug. Man ist erst kürzlich dahintergekommen, daß von Maryland (und so natürlich auch von Kentucky aus) ein sehr starker Schmuggelhandel nach Virginien getrieben wird und zwar von den an der Chesapeake-Bai gelegenen Buchten und Kükteneinschnitten Marylands aus. Ein Stück dieses Staates liegt bekanntlich auf der Delaware-Halbinsel, deren südlicher Zipfel zu Virginien gehört. Beide Gebietsstücke sind an der Küste durch den Pocomoke-Fluß geschieden. Nach diesem klariren Schiffe aus Baltimore mit allen möglichen Waaren, laden sie, statt links, rechts (in Virginien) ab und von da werden sie auf Schmugglerfahrzeugen zur Nachtzeit nach dem Festlande gepascht. Auch durch den Albemarle-Sund (Nord-Karolina), der durch einen Kanal mit Norfolk verbunden ist, gelangen Zufuhren nach Virginien, und endlich sind die vielen, für flachgehende Küstenfahrzeuge zugänglichen Buchten in Florida fast ganz unbewacht. Mehrere Kaperschiffe sind solchergestalt ins offene Meer gelangt und alle Augenblicke hört man von gekaperten nördlichen Handelsschiffen. — Es wird versichert, daß der Marineminister jetzt, nachdem er hinlängliche Vollmachten erhalten habe, schleunig so viele Kauffahrteischiffe ankaufen und armiren werde, als erforderlich seien, um die Blokade vollständig in Kraft zu setzen. — In Gemäßheit eines Kongreßbeschlusses hat der Marineminister auch eine Submission auf ein oder mehrere stahlgepanzerte Schiffe, zu 120 Kanonen, ausgeschrieben.

— [Das Erdbeben in Mendoza.] Laut dem Briefe eines Franzosen aus Mendoza vom 8. Juni ist die Stadt durch das Erdbeben völlig vernichtet, auch nicht ein einziges Gebäude stehen geblieben. Von zwanzigtausend Bewohnern sollen nur vierhundert die Katastrophe überlebt haben, aber auch meist verwundet. Von hundert und einigen Franzosen, die dort wohnten, sind drei Viertel umgekommen.

Newyork, 12. August. [Schlacht bei Springfield; Löhnung der Soldaten; Postvertrag mit Mexiko; Konvent in Virginien.] Die bis jetzt eingegangenen Nachrichten geben den Tag der für die Bundestruppen abermals unglücklichen Schlacht bei Springfield (Mobile) nicht an, jedoch läßt sich aus nachstehender Mittheilung annehmen, daß sie am 5. oder 6. d. M. erfolgt sein wird: „In Missouri ziehen sich die Wetterwolken immer drohender zusammen. Der vom Konvente eingesetzte neue Gouverneur Gamble spricht sich in seinen Proklamationen so zweideutig aus und läßt die Verpflichtungen Missouri's gegen den Bund so gänzlich unerwähnt, daß man ihn für einen verkappten Sezessionisten halten könnte. Die bei Newmadrid gelandete Tennessee'sche Rebellenarmee faßt zwischen Birds Point und dem Endpunkte der Iron-Mountain-Bahn, den Friedrich Hecker mit seinem Regimente besetzt hält, Posto. Um dem befürchteten Handstreich gegen St. Louis zu begegnen, hat General Pope sein Hauptquartier aus Nordmissouri dahin verlegt. Im südwestlichen Missouri rückte General Lyon von Springfield aus, den gegen Jefferson City heranziehenden, ihm an Zahl weit überlegenen Rebellen unter M'Culloch einige Meilen südlich entgegen und lieferte ihnen am 2. d. bei Dug Springs ein kleines Reiter- und Artilleriegefecht, wobei ihrer 40 getödtet und 44 verwundet wurden, während die Bundestruppen nur 8 Todte und 30 Verwundete verloren. Am nächsten Tage zog er weiter bis Curran hinab und warf eine dort stehende 3000 Mann starke Rebellenschaar zurück. Da er aber inzwischen Kunde erhalten, daß eine starke Rebellenkolonne vom Westen her gegen Springfield rücke, um ihm so in die Flanke und den Rücken zu gelangen, zog er am 4. August nach Springfield zurück, berief 2500 Mann Landwehr aus der umliegenden Landschaft dahin und erwartete seit Montag den 5. August stündlich den Angriff des Feindes, der, angeblich 20,000 Mann stark, in 4 Kolonnen gegen ihn anrückte und dessen Vorhut nur noch 15 bis 20 Meilen von Springfield stand. General Lyon wird, einschließlich der Landwehr, 8000—10,000 Mann unter seinem Befehle haben und hält das für hinreichend, dem Feinde die Spitze zu bieten. — Die am vorletzten Tage der Kongreßdiät beschlossene Erhöhung der Soldatenlöhnung um 4 Dollar pr. Monat ist, wie wir nachträglich erfahren, in den letzten Stunden der Diät auf 2 Doll. reduzirt worden, so daß die Löhnung jetzt 13 Doll. beträgt. — Ein Beschluß des Kongresses ermächtigt die Minister des Krieges und der Marine, Prüfungskommissionen zur Ausrangirung dienstuntauglicher Offiziere einzusetzen. — Am 6. August hat der Senat einen Postvertrag mit Mexiko ratifizirt, wonach ein regelmäßiger Postdienst zwischen hier und Veracruz (über Havana) eingerichtet wird. Das einfache Briefporto, in allen Fällen vom Absender zu zahlen, beträgt 25 Cents, auf Zeitungen und sonstige Drucksachen das Seeporto 1 Cent per Nummer oder Unze, wozu dann noch das Inlandporto des Landes kommt, von wo aus die Versendung erfolgt. — Der Volkskonvent des loyalen Theils von Virginien ist am 7. August in Wheeling wieder zusammengetreten und scheint eine Theilung des Staates durchsetzen zu wollen.

Newyork, 14. August. [Neueste Nachrichten.] Die Nachricht von einer bei Springfield stattgehabten Schlacht, in welcher die Unionstruppen aufs Haupt geschlagen wurden und General Lyon blieb, bestätigt sich. Dreiundzwanzig dem Norden angehörige Gefangene sind freigelassen worden und von Richmond zurückgekehrt, wo sich noch 1200 Gefangene befinden. Es wird versichert, daß sich die Unionstruppen im vollen Rückzuge befinden. — Herr Faulkner, der frühere amerikanische Gesandte in Paris, ist unter der Anklage des Landesverrathes verhaftet und im Gefängniß von Washington eingesperrt worden. — Der Gerichtshof von King's County hat die Verhaftung des Befehlshabers von Fort Lafayette verfügt, weil derselbe sich geweigert hatte, dem gerichtlichen Habeas-corpus-Befehl zur Vorführung der Polizeikommissare von Baltimore Folge zu leisten. — Prinz Napoleon ist nach Newyork zurückgekehrt. Er war zu Manassas von den Generalen Bauregard und Johnston empfangen. In ein paar Tagen begiebt er sich nach dem Niagara. — Dem Finanzminister ist es noch nicht gelungen, die Anleihe abzuschließen, hinsichtlich deren er den hiesigen Banken Vorschläge gemacht hatte. Der Bankausschuß wird morgen über seine Vorschläge Bericht erstatten. Ueber das muthmaßliche Ergebniß walten in Handelskreisen einige Zweifel ob.

Aus polnischen Zeitungen.

— [Ueber die Stimmung im Königreich Polen] spricht sich eine Warschauer Korrespondenz des „Nadwiślanin" vom 18. d. hoch befriedigt aus. Und nicht bloß „Warschau, das Herz der ganzen Nation," sondern auch die Provinzen sind begeistert und thätig für die „allgemeine Auferstehung der Nation." Der Korrespondent hat große Rundreisen gemacht, um sich persönlich von Lage und Stimmung zu überzeugen. Dabei ist er denn auch nach Preußen gekommen, und spricht sich über das, was er in den Provinzen Posen und Westpreußen gesehen und erfahren, mit sehr geringer Genugthuung aus. Er sagt da u. A.:

„Nur die Provinz Posen und Westpreußen habe ich gleichsam im Schooße häuslicher Bequemlichkeit eingeschläfert gefunden, und selten habe ich den Enthusiasmus und die thätige Aufopferung getroffen, von der wir im Königreich fast Alle beseelt sind. In Westpreußen habe ich kaum einige Gutsbesitzer gefunden, welche in patriotischer Gesinnung ausdauern und bereit sind, für das Wohl des Landes Alles zu opfern. Die andern beschäftigen sich ausschließlich mit der Landwirthschaft und denken nur selten an die unglückliche Lage des Landes. Die Einen sind ängstlich, bei Andern steht das persönliche Interesse der patriotischen Gesinnung im Wege, noch Andere endlich sind völlig indifferent. Um ein Beispiel von der patriotischen Gesinnung der dortigen Gutsbesitzer und ihrer Opferfreudigkeit für das Wohl des Landes zu geben, will ich einen Vorfall erzählen, der dort vor einigen Wochen passirt ist. Eine ziemlich vermögende Gutsbesitzerin in jener Gegend hatte niemals daran gedacht, für die Kinder ihrer Bauern anstatt der deutschen Schule, in welcher sie doch sicher nichts Gutes lernen können, (!!) eine polnische Schule zu errichten, die für ihre Untergebenen besser paßt und dem Lande sehr nützlich ist, zumal, da der Lehrer der bisherigen dortigen Schule dem protestantischen Bekenntnisse angehört. Die Regierung gestattete, ich weiß nicht auf welche Veranlassung, aus freien Stükken die Errichtung einer polnischen Schule, jedoch auf Kosten der betheiligten Gutsbesitzer. Die deutschen Gutsbesitzer machten von dieser Erlaubniß mit Freuden Gebrauch, und zwar aus dem Grunde, weil ihre Kinder nach der deutschen Schule einen weiten Weg hatten; nur eine polnische Gutsbesitzerin soll gesagt haben: „Ich bin mit der bisherigen Schule zufrieden, ich brauche keine andere," obgleich sie selbst eine halbe Meile Weges von der deutschen Schule entfernt wohnt. Es ging ihr also darum, daß sie für das gemeine Wohl eine kleine Summe opfern sollte. O Schmach! O Schande! Im Allgemeinen fehlt dort den Frauen diese wahre amazonenartige Aufopferungsfähigkeit und der Edelmuth, durch den sich unsere Matronen im Königreich auszeichnen. Einer dummen Mode zu Liebe halten sie in ihren Häusern eine Menge Deutsche, mit denen ihre Kinder deutsch sprechen, so daß man die polnische Sprache in ihrem Hause selten hören kann. Daher weiß auch die Jugend nicht, was Aufopferung für das Land heißt, und zieht persönliche Bequemlichkeit dem Wohl des Landes vor. Sie widmen ihre Zeit größtentheils häuslichen Vergnügungen und Familienbesuchen. Die jungen Damen, denen es meistens an Schönheit fehlt, reden sich ein, daß sie Ideale von Schönheit seien, und warten ungeduldig auf die völlig unverdienten Komplimente der ihnen den Hof machenden Jugend. Man würde vergebens von ihnen verlangen, daß sie, wie unsere Damen, den Kanonenkugeln Trotz bieten sollen. Der Patriotismus ist bei ihnen ein ganz untergeordnetes Ding, und sie halten es für unnütz, ihre Kehlen mit dem Singen nationaler Lieder zu inkommodiren. Auf meiner Reise nach Posen besuchte ich auch die in ...... für den Fürsten Adam Czartoryski abgehaltenen Trauerandachten. Die Gutsbesitzer und deren Frauen versammelten sich aus der ganzen Umgegend mit großem Pomp, und in einer Pracht fuhren sie vor die Kirche, als ginge es in das Theater von Warschau. Sie gingen auch so in die Kirche, setzten sich auf die Bänke und sahen sich gegenseitig an, wie im Theater. Es war erbärmlich anzusehen, wie die Herren die Damen begrüßten, und wie die Damen sich gegenseitig musterten, ob nicht eine besser gekleidet war oder einen bequemeren Platz gefunden hatte. Ja, mir standen Thränen in den Augen, als ich daran dachte, mit welchem Eifer die Warschauer Damen die nationalen Lieder selbst anstimmen und leidenschaftlich beten, als ob sie Gott zwingen wollten, sich schnell unser zu erbarmen, während dort kaum hier und da eine den Mund zum Gesange öffnete, und sich dabei noch zu fürchten schien, daß sie durch lauten Gesang ihre Kehle belästigen würde. Die Jugend sang zwar, aber ohne Geist, ohne Gefühl, ohne Salbung, kurz nicht mit dem Vertrauen, welches das ganze menschliche Sein durchdringt. Denn das ist die Wirkung unserer religiös-nationalen Lieder, wenn sie gesungen werden, wie es sich gehört. Diese ganze Gottesdienstfeier ergötzte die Augen, aber sie genügte nicht dem Herzen eines Betrübten. In solcher traurigen Stimmung verließ ich die einst so berühmte polnische Provinz und begab mich nach Posen, um mich dort wenigstens an dem neuen nationalen Leben zu erfreuen. Aber wie hatte ich mich geirrt! Als ich die in der polnischen Geschichte einst so berühmte Stadt betrat, sprang mir das Herz fast vor Schmerz, daß ich auf wenig oder gar nichts Polnisches stieß, sondern nur auf Ausländisches und unserer Sitte Fremdes. Ich tröstete mich noch damit, daß diese Umwandelung die Folge der verschiedenen politischen Wirren sei, und daß unsere Landsleute trotzdessen vielleicht nicht ihre Anhänglichkeit an das Vaterland und das Trachten, von welchem wir entbrannt sind, verloren hätten. Ich ging also in den Bazar als den Hauptsitz der Polen, um mich von ihrer Denkweise zu überzeugen. Aber wie bittere Thränen mußte ich vergießen über die Blindheit einiger und zwar gerade der reicheren unter den dortigen Gutsbesitzern, als sie in Unterredungen über unsere gegenwärtige Lage mehrfach ausführten, daß es aller äußeren Zeichen nicht bedürfe, daß diese nur eine angenehme Spielerei seien und daß es uns hauptsächlich darauf ankommen müßte, im Geiste gut zu werden. Ich will nicht darauf eingehen, inwieweit diese Behauptungen richtig sind; es wäre indeß schrecklich, wenn sie das Blutgemetzel in Warschau und das Dahinmorden unserer Brüder eine Spielerei nennen wollten. Unsere mühevolle Aufopferung nennen sie Spielerei, während sie selbst sich fast im Champagner und in den ausgesuchtesten Bequemlichkeiten baden. Ich habe sogar in Erfahrung gebracht, daß sie, ohne auf unsere Bedrängniß und auf den Druck, unter dem wir erliegen, Rücksicht zu nehmen, mit Anderen an lärmenden Vergnügungen Theil nehmen und schon das neue Programm zu einem Treibjagen, das im September stattfinden soll, bekannt gemacht haben. Die Damen treten in die Fußstapfen der Männer, kleiden sich wie in unseren guten Zeiten, ergötzen sich an dem dummen Gedanken, daß sie zur Aristokratie gehören, und rivalisiren unter einander, wer bei dem oder jenem Bankett am prächtigsten auftreten kann, als ob sie nicht wüßten, was bei uns vorgeht. Auch dort habe ich zwei nationale Andachten besucht, bei denen eine kleine Zahl (und doch will der Posener Korrespondent des „Nadwiślanin" diese Andachten von 5 — 6000 Menschen besucht gesehen haben!!) von Landsleuten, als wie wider ihren Willen versammelt, nicht einmal den Mund öffneten, als die Jugend die nationalen Lieder anstimmte. Die Damen sahen sich gegenseitig an, ob nicht Eine oder die Andere durch das Singen mit dem Volke ihrer Würde zu nahe träte. Bei uns wird man um so eifriger in der Nationalsache, je öfter man solchen Andachten beiwohnt, während man dort aus der Kirche geht, als ob man gar nicht darin gewesen wäre. Die dortige Jugend ist ziemlich geneigt, energisch zu handeln, aber sie kann ohne die Hülfe der Eltern und ohne die Theilnahme der Damen nichts ausrichten. — Es ist wahr, daß die klägliche Lage der Posener auch nicht das geringste Zeichen von der früheren Festigkeit und dem früheren Muthe in ihnen zurückgelassen hat. Die älteren Gutsbesitzer entsprechen mit Verstand und einmüthig ihrer Zeit und ihrer Stellung, aber die jüngeren beschäftigen sich nur mit dem heutigen Tage, erfreuen sich an dem, was ihre Hohlheit ergötzt und werden fast weibisch. Zum Glück halten die braven Patriarchen unter den Gutsbesitzern die Anderen von völliger Erstarrung durch ihr Beispiel zurück." (Man wird wohl zu der Annahme berechtigt sein, daß dieser Korrespondent seine Landsleute nicht zu scharf charakterisirt, wenn er auch natürlich vollständig auf dem Standpunkt der Exaltirten steht, und hier und da übertrieben haben mag. Und danach scheint es denn doch, als ob die fortwährende Berührung mit dem deutschen Elemente in den preußischen Provinzen Vorgänge, wie sie in den letzten Monaten wieder das Königreich Polen gesehen, zum Heil Aller überaus erschwere.) △

Provinzielles.

‡ Neustadt b. P., 29. August. [Markt; zur Ernte.] Auf dem vorgestrigen Markte war Hornvieh in großer Anzahl aufgeführt, die Kauflust

(Fortsetzung in der Beilage.)

sehr rege und die Preise ziemlich hoch. Es wurden bezahlt Kühe mit 20, 25 ꝛc. bis 45 Thlr., Ochsen mit 28—60 Thlr., Jungvieh mit 12—20 Thlr. Der größte Theil des Viehes wurde verkauft; sogar Händler bis aus Magdeburg waren anwesend. Dagegen waren Pferde minder zahlreich, und der Handel sehr träge, trotzdem die Preise etwas gedrückt waren. Bauernpferde wurden mit 30—40 Thlr., Ackerpferde mit 60—80 und Luxuspferde, welche nur wenig vorhanden waren und sich nur in Händen der Händler befanden, mit 90—130 Thlr. bezahlt. Im Allgemeinen wurden nur wenig Verkäufe geschlossen. Die Getreidezufuhren waren sehr bedeutend und es mangelte auch nicht an Käufern. Der Scheffel Weizen galt $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr., Roggen $1\frac{7}{12}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr., Gerste $1\frac{1}{3}$—1 Thlr. 12 Sgr., Erbsen $1\frac{1}{2}$ Thlr., Wicken $1\frac{1}{2}$ Thlr., Hafer 20—22 Sgr., Kartoffeln 10—12 Sgr. — Dem allgemeinen Urtheile nach würde bei uns die diesjährige Ernte der von 1857 gleich ausfallen. Nicht nur Gutsbesitzer, sondern auch Rustikale müssen einen großen Theil der Ernte in Schober setzen. Gegenwärtig ist man mit dem Ernten der Hirse und Heiden beschäftigt, und in der Umgegend von Grätz hat man bereits mit der Hopfenpflücke begonnen. Brennereibesitzer nehmen auch bereits Kartoffeln aus, da sie ihre Brennereien in Betrieb setzen wollen. Mit dem bisherigen Resultat sind sie zufrieden.

— [Feuer.] In Jerka bei Kriewen ist am Dienstag Abend gegen 10 Uhr Feuer ausgebrochen, das die Wirthschaftsgebäude eines Bauergutsbesitzers, nebst der diesjährigen Ernte, und auch noch die Scheune eines Nachbars verzehrte. Man behauptet, das Feuer soll zwischen den beiden Scheunen ausgekommen sein, und dann würde allerdings wohl die Vermuthung einer Brandstiftung nahe liegen.

ξ Bromberg, 29. August. [Kaufmännischer Verein; Herbstschießen; Naturalienlieferung; für die Flotte.] In der am Montage stattgehabten Versammlung der Vorsteher des „kaufmännischen Vereins" wurde die Eröffnung des sogenannten Produktenmarktes hierselbst auf den 2. September festgesetzt. Derselbe wird täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in einem dazu gemietheten Lokale in den Mittagsstunden von 11—2 Uhr abgehalten werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Anschaffung der nöthigen Utensilien (Getreidewaage, Alkoholometer u. s. w.) schleunigst zu bewerkstelligen. — Am Montage fand im Schützenhause das alljährliche Herbstschießen statt. Da man zur Bestreitung der Kosten den Fonds der Schützenkasse nicht angreifen wollte, so wurde dieses Schützenvergnügen auf Subskription arrangirt, die auch eine recht zahlreiche Betheiligung zur Folge hatte. Leider ist dabei ein Unglücksfall zu beklagen gewesen. Der Scheibenzeiger Groebel, dem schon vor einigen Jahren beim Pfingstschießen ein Böllerschuß gerade ins Gesicht ging und ihm die halbe Nase fortriß, beging die Unvorsichtigkeit, beim Laden des Böllers den Zeigefinger der linken Hand über die Mündung des Laufes zu halten. Der Schuß ging plötzlich los und nahm ihm den Finger weg. Ein schnell herbeigerufener Arzt amputirte den Finger. Nach dem Schießen vereinigte sich die Gesellschaft zu einem frugalen Abendessen, bei welchem auch des armen Scheibenzeigers gedacht wurde, indem man eine Kollekte für ihn sammelte. — Obgleich es für Gefangene wohl entschieden günstiger ist, wenn die Lieferung der Naturalien sich nicht in der Hand ihres Aufsehers befindet, indem die Inhaftirte sich dann weit freier über die Qualität und Quantität der ihm dargereichten Kost äußern kann, so ist, wie man hört, Seitens der hiesigen Gerichtsbehörde dem Nachfolger des frühern Gefangenaufsehers, jetzigen Rittergutsbesitzers Lewandowski, wiederum die Naturalienlieferung für die Gefangenen des hiesigen Gerichts übertragen worden. — Für die preußisch-deutsche Flotte sind bis jetzt hier 333 Thlr. eingesammelt worden. Der Betrag wird vorläufig in der Sparkasse deponirt und sobald die Sammlung geschlossen, dem Marineminister übergeben werden.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 29. August. Kahn Nr. 133, Schiffer August Herfurth, Kahn Nr. 150, Schiffer Franz Herfurth, und Kahn Nr. 1680, Schiffer Rudolph Herfurth, alle drei von Landsberg nach Posen mit Dachsteinen.

Angekommene Fremde.

Vom 30. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Lange nebst Frau aus Rybno, Frau Rentier v. Lossow aus Bromberg, Domänenpächter Grundmann aus Pyrkene, die Kaufleute Michaelis und Gnabs aus Berlin Clemens aus Frankfurt a. O., Saul aus Breslau, Ambacher aus Leipzig und v. Amelunxen aus Dessau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Mallow aus Huta und Budziński aus Szrodka, Fabrikdirektor Zugbaum aus Breslau, Kaufmann Duderstadt aus Eßlingen und Frau Eigenthümer v. Sikorska aus Pleschen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Wirth aus Łopienno und Walz aus Góra, Assessor Eggard aus Breslau, Fabrikant Schreiber aus Berlin, die Kaufleute Nagel aus Magdeburg, Heißer aus Breslau und Bergmann aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Graf Mośzczeński aus Ottorowo, Frau Rittergutsb. v. Czaykowska aus Tuczno, Lehrer Offierzyński aus Chwalkowo, die Pröbste Offierzyński aus Modrze und Offierzyński aus Sulmierzyce.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Füllekorn aus Berlin, Harnisch aus Pleschen und Schöps aus Kobylin, Frau Rittergutsb. v. Twardowska aus Kobelnik, Rittergutsb. v. Swięcicki aus Granowo, Fräulein Klug aus Mrowino, die Wirthschafts-Inspektoren Krüger aus Sędzin und Lulaczinski aus Granowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Guttentag, Rebek und Goldschmidt aus Breslau, Schulz und Postsekretär Uehr aus Berlin, Hauptmann a. D. v. Zitzewitz aus Stolp, Rentier Scheel aus Grüne, Gymnasiallehrer Roil aus Ostrowo, die Gutsb. Heinze aus Preußendorf und Krause nebst Frau aus Landsberg a. W., Frau Bürger v. Taczanowska und Fräulein v. Taczanowska aus Pleschen.

HOTEL DE PARIS. Probst Drążkowski aus Grabowo, Justizaktuar Smoliński aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Łutomski aus Pokłatki und Schaust aus Leśniewo.

BAZAR. Gutsb. v. Nieżychowski aus Żylic und Frau Gutsb. Mittelstädt aus Silec.

EICHENER BORN. Rabbiner Grünfeld aus Zagorowo, Frau Gastwirth Rosenheim aus Stargard in Pommern und Handelsmann Fürst aus Tirschtiegel.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monateu Oktober, November, Dezember pr., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später und zwar die Pfänder Nr.

356. 1025. 1063. 2005. 2086. 2111. 2558. 2578. 2581. 2594. 2598. 2600. 2601. 2604.
2607. 2628. 2653. 2655. 2661. 2665. 2687. 2701. 2738. 2742. 2772. 2782. 2803. 2809.
2819. 2844. 2846. 2850. 2864. 2869. 2877. 2898. 2899. 2900. 2904. 2906. 2908. 2911.
2915. 2916. 2925. 2926. 2928. 2938. 2946. 2948. 2950. 2951. 2961. 2968. 2976. 2989.
2997. 2999. 3000. 3001. 3004. 3018. 3021. 3027. 3036. 3037. 3055. 3056. 3057. 3061.
3071. 3077. 3078. 3079. 3080. 3081. 3084. 3090. 3111. 3113. 3131. 3133. 3135. 3139.
3145. 3154. 3174. 3185. 3187. 3194. 3199. 3200. 3201. 3205. 3208. 3210. 3211. 3223.
3230. 3231. 3238. 3250. 3260. 3261. 3263. 3273. 3282. 3291. 3300. 3303. 3304. 3305.
3306. 3308. 3311. 3312. 3313. 3318. 3324. 3326. 3327. 3328. 3330. 3331. 3334. 3338.
3343. 3351. 3353. 3356. 3364. 3389. 3392. 3393. 3399. 3411. 3437. 3444. 3467. 3474.
3482. 3485. 3487. 3488. 3490. 3504. 3508. 3516. 3523. 3528. 3548. 3553. 3573. 3574.
3577. 3579. 3580. 3585. 3587. 3596. 3611. 3618. 3619. 3648. 3665. 3668. 3676. 3701.
3705. 3710. 3717. 3727. 3736. 3738. 3754. 3764. 3781. 3782. 3784. 3787. 3788. 3809.
3811. 3812. 3828. 3857. 3882. 3884. 3889. 3909. 3938. 3949. 3961. 3969. 3990. 3996.
3997. 4053. 4056. 4064. 4066. 4101. 4120. 4123. 4147. 4158. 4162. 4163. 3164. 4168.
4185. 4186. 4196. 4218. 4228. 4230. 4287. 4302. 4310. 4315. 4324. 4331. 4351. 4375.
4383. 4398. 4409. 4430. 4432. 4441. 4445. 4453. 4455. 4470. 4479. 4483. 4493. 4494.
4505. 4517. 4539. 4572. 4574. 4577. 4585. 4587. 4593. 4599. 4600. 4621. 4622. 4635.
4660. 4666. 4700. 4702. 4714. 4720. 4721. 4726. 4731. 4735. 4737. 4761. 4768. 4769.
4771. 4774. 4787. 4794. 4796. 4799. 4811. 4824. 4830. 4845. 4848. 4849. 4850. 4860.
4873. 4884. 4889. 4891. 4893. 4926. 4927. 4960. 4966. 4979. 4992. 4993. 5009. 5012.
5014. 5016. 5029. 5033. 5034. 5035. 5043. 5064. 5065. 5075. 5079. 5081. 5090. 5101.
5109. 5110. 5113. 5118. 5119. 5126. 5158. 5177. 5178. 5182. 5184. 5185. 5186. 5187.
5197. 5199. 5202. 5203. 5214. 5226. 5251. 5259. 5274. 5276. 5282. 5285. 5301. 5303.
5307. 5313. 5318. 5319. 5327. 5334. 5336. 5337. 5368. 5369. 5385. 5387. 5393. 5398.
5402. 5403. 5404. 5413. 5417. 5425. 5430. 5434. 5437. 5440. 5455. 5457. 5460. 5466.
5467. 5473. 5487. 5495. 5496. 5498. 5501. 5502. 5503. 5512. 5521. 5529. 5555. 5559.
5561. 5566. 5576. 5577. 5582. 5586. 5587. 5590. 5591. 5592. 5603. 5608. 5614. 5631.
5634. 5638. 5642. 5655. 5671. 5672. 5676. 5680. 5690. 5713. 5728. 5729. 5747. 5752.
5755. 5757. 5759. 5775. 5776. 5786. 5787. 5803. 5804. 5811. 5821. 5822. 5825. 5829.
5830. 5832. 5837. 5845. 5846. 5850. 5851. 5856. 5857. 5862. 5863. 5874. 5880. 5886.
5887. 5891. 5893. 5895. 5909. 5910. 5911. 5912. 5914. 3921. 5926. 5932. 5935. 5940.
5942. 5951. 5953. 5968. 5973. 5980. 5983. 5999. 6011. 6012. 6013. 6015. 6016. 6033.
6035. 6040. 6053. 6054. 6066. 6075. 6079. 6080. 6082. 6089. 6091. 6092. 6094. 6095.
6098. 6107. 6108. 6118. 6119. 6122. 6129. 6130. 6134. 6136. 6145. 5146. 6148. 6149.
6150. 6151. 6160. 6161. 6164. 6166. 6169. 6176. 6178. 8181. 6189. 6192. 6193. 6196.
6203. 6205. 6206. 6209. 6215. 6219. 6221. 6240. 6245. 6247. 6256. 6259. 6269. 6281.
6288. 6294. 6306. 6312. 6320. 6324. 6326. 6328. 6330. 6331. 6336. 6339. 6342. 6343.
6349. 6350. 6357. 6370. 6373. 6375. 6380. 6381. 6390. 6417. 6424. 6431. 6432. 6434.
6438. 6441. 6443. 6444. 6446. 6452. 6460. 6464. 6467. 6469. 6471. 6475. 6477. 6479.
6481. 6482. 6492. 6496. 6503. 6509. 6517. 6527. 6532. 6535. 6545. 6549. 6554. 6560.
6561. 6563. 6564. 6571. 6579. 6580. 6582. 6584. 6586. 6588. 6591. 6593. 6596. 6600.
6605. 6607. 6608. 6612. 6614. 6627. 6632. 6634. 6636. 6641. 6644. 6648. 6651. 6652.
6659. 6660. 6663. 6666. 6668. 6669. 6672. 6678. 6679. 6686. 6696. 6697. 6702. 6708.
6713. 6717. 6728. 6730. 6732. 6733. 6734. 6738. 6739. 6756. 6763. 6764. 6767. 6768.
6769. 6770. 6771. 6786. 6796. 6799. 6803. 6804. 6806. 6812. 6821. 6826. 6830. 6834.
6842. 6843. 6844. 6848. 6850. 6853. 6855. 6859. 6865. 6867. 6872. 6874. 6875. 6878.
6879. 6888. 6892. 6895. 6903. 6906. 6909. 6911. 6912. 6914. 6915. 6917. 6918. 6921.
6922. 6930. 6932. 6940. 6958. 6959. 6961. 6962. 6965. 6969. 6970. 6972. 6978. 6982.
6984. 6987. 6988. 6989. 6990. 6991. 6993. 6998. 7004. 7010. 7012. 7015. 7018. 7020.
7024. 7027. 7030. 7034. 7038. 7039. 7041. 7043. 7044. 7045. 7049. 7052. 7054. 7056.
7057. 7061. 7068. 7077. 7082. 7083. 7084. 7086. 7087. 7088. 7089. 7092.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen **am 28. Oktober c. und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr** im Lokale der Pfandleihanstalt, Schulstraße Nr. 10, öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird. **Posen**, den 10. Juli 1861.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, Erste Abtheilung,
den 26. August 1861 Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß nach dem Rittergutsbesitzer **Daniel Jeske** zu **Strzyżewo smykowe** ist der Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Ellerbeck** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 5. September c. Vormittags 11 Uhr
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Moisissig** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
21. September c. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Nachlassers haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 10. Oktober c. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 31. Oktober c. Vormittags 10 Uhr
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem genannten Kommissar, Kreisgerichtsrath **Moisissig**, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe **Kellermann** und **Kwadyński** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gnesen, den 26. August 1861.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Verkaufstermin.

Das zum Nachlasse des Kaufmanns **Rudolph Krüger** gehörige Grundstück Nr. 1/25 der Vorstadt **Wallischei** zu **Posen**, abgeschätzt auf 3347 Thlr. 6 Sgr. soll in dem am
9. September c. Vormittags um 10 Uhr
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Fest** in unserem Geschäftslokale anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können vor dem Termine in unserem Büreau III. B. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Posen, den 27. Juni 1861.
Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag 10¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie** geb. **Markuse** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Posen, den 30. August 1861.
Samuel Jaffé.

Heute früh 4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines lieben Onkels, des Herrn **Enoch Bandelow**, der mir und meiner Familie lange Jahre hindurch ein treuer Freund und Rathgeber gewesen. Den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen statt jeder besondern Meldung diese Anzeige.
Dobrzyca, den 29. August 1861.
Louis Bandelow.

Sommertheater in Posen.

Freitag. Zum Benefiz für Hrn. Grunow. Zum ersten Male: **Beckers Geschichte.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jakobson. Zum zweiten Male: **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Zum Schluß zum 10. Male: **Die Backfische,** oder: **Das Mädchenpensionat.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jakobson. Zwischen dem ersten und zweiten Stück werden von Herrn Grunow Lieder vorgetragen. Entrée 7½ Sgr.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des königl. preußischen Hofschauspielers Herrn **Hermann Hendrichs** von Berlin: **Das Leben ein Traum.** Schauspiel in 5 Akten nach Calderon von West. Sigismund — Herr Hendrichs, als vorletzte Gastrolle.

Sonntag. Letztes Gastspiel des Herrn **H. Hendrichs.** Zum ersten Male: **Don Juan de Austria.** Drama in 5 Akten von Puttlitz. Don Juan — Herr Hendrichs, als letzte Gastrolle.

Posener Marktbericht vom 30. Aug.

	von Rt.	von Sgr	von Pf	bis Rt.	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	10	—	2	12	6
Bruch-Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwerer Sorte	1	21	3	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	1	7	6	1	12	6
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	22	—	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	2	20	—	2	22	6
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln, neue	—	13	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
29. Aug. . . . 19 Thl 20 Sgr bis 20 Thl — Sgr
30. „ . . . . 19 „ 15 „ „ 19 „ 25 „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. August 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	102¼	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
„ 3½ „ „	—	97½	—
„ 4 „ neue „	—	95¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	89½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest und höher eröffnend, schließt ruhiger, gekündigt 25 Wispel, pr. Aug. 40⅝ bz., Sept.-Okt. 40⅝—¾ bz., Okt.-Nov. 40¾ Gd., Nov.-Dez. 40¾ bz., Frühj. 41 5/12 bz. u. Gd.

Spiritus gut behauptet, gekündigt 18,000 Qrt., mit Faß pr. Aug. 19½ bz., Sept. 19⅓ bz. und Gd., Okt. 18½ Gd., Nov.-Dez. 17¾ bz., Jan.-Febr.-März-April 18 bz., April-Mai 18 1/12 Gd.

Am heutigen Stichtage für Lieferungen pro Aug. ist der Regulirungspreis für Roggen auf 40⅝ Rt., für Spiritus auf 19½ Rt. festgestellt worden.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 29. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
„ 30. „ „ „ — „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 29. August. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

23. Aug. 1861.	20¾—20⅔ Rt.	ohne Faß.
24. „	20⅔—20¾ Rt.	
26. „	20 19/24—20⅝ Rt.	
27. „	21 Rt.	
28. „	21 Rt.	
29. „	21 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. August. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: 20° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 64 a 81 Rt.

Roggen loko 48¼ a 49¼ Rt., p. Aug. 47⅛ a 47⅞ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 47¼ a 47¾ Rt. bz. u. Br., 47⅝ Gd., p. Sept.-Okt. 47¼ a 47¾ Rt. bz. u. Br., 47⅝ Gd., p. Okt.-Nov. 47¼ a 47½ Rt. bz. u. Br., 47⅛ Gd., p. Nov.-Dez. 47¼ a 47½ Rt. bz., p. Jan.-Febr. u. Frühjahr 47¼ a 47¾ Rt. Br., 47⅛ Gd.

Große Gerste 36 a 44 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Aug. 22¾ Rt., p. Aug.-Sept. 22¾ Rt. u. Sept.-Okt. 23 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 23¼ Rt. bz., Br. und Gd. und Nov.-Dez. 23⅜ Rt. bz., p. Frühjahr 23⅜ a 23¾ Rt. bz.

Rüböl loko 12⅛ Rt. Br., p. Aug. 12 1/24 Br., p. Aug.-Sept. 12 1/24 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 1/12 a 12 1/24 Rt. bz., 12 1/12 Br., 12 Gd., p. Okt.-Nov. 12⅛ Rt. bz., 12⅛ Br., 12 1/12 Gd., p. Nov.-Dez. 12¼ Rt. bz. u. Br., 12⅛ Gd., p. Jan.-Febr. u. April-Mai 12 7/12 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 21 Rt. bz., mit Faß p. Aug. 20⅔ a 20¾ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 20 7/12 a 20⅔ Rt. bz. u. Gd., 20¾ Br., p. Sept.-Okt. 20¼ a 20⅛ a 20⅔ Rt. bz. u. Br., 20⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 19⅓ a 19⅔ Rt. bz. u. Br., 19⅓ Gd., p. Nov.-Dez. 19 a 19 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 19 a 19 1/12 Rt bz., Br. und Gd., p. Jan.-Febr. 19 a 19 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 19 7/24 a 19 5/12 Rt. Br., 19⅓ Gd.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5½, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt., Roggenmehl 0. 3 7/12 a 4, 0. u. 1. 3½ a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. August. Wetter: schön, klare Luft. Wind: S. Temperatur + 18° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Pomm. 82pfd. 78 Rt. bz., Uckerm. feiner 83/84pfd. 81 Rt. bz., geringer bunter Posener 68—70½—71 Rt. bz., bunt. Poln. 72 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug. 80 Rt. Br., Aug.-Sept. 79½ Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 78 Rt. Gd., Frühjahr 76, 76½, ¾, ½ Rt. bz. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. neuer 46—47¼ Rt. nach Qual. bz., 77pfd. Aug. 45—45½ Rt. bz., Aug.-Sept. 45 Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. (gestern Abend nach 44⅝ Rt. bz.), 44¾, 45 Rt. bz., Gd. u. Br., Okt-Nov. 45 Rt. bz., Gd. u. Br., Frühjahr 45 Rt. bz. u. Gd.

Gerste, loko alte 72/73pfd. 36 Rt. bz.

Hafer Frühjahr 47/50pfd. 26 Rt. bz.

Rüböl loko 12 „ Br., Sept.-Okt. 11 11/12, ⅝, ⅞ Rt. bz., Okt.-Nov. 12 Rt. bz., April-Mai 12 5/12 Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¼ Rt. bz., mit Faß 20½ Rt. Gd., Aug.-Sept. 20 1/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 19⅔ Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 18¾, ⅔ Rt. bz. u. Gd., Frühjahr 18⅞ Rt. Br. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 29. August. Sehr schönes Herbstwetter, am frühen Morgen + 10°. Wind: S.

Weißer Weizen 78—83—86—90, gelber 73—79—84—87 Sgr.
Roggen, 51—55—58—61 Sgr.
Gerste, 43—45—47 Sgr.
Hafer, 22—23—25 Sgr.
Erbsen 40—45—50 Sgr.
Winterraps 98—103—105 Sgr.
Winterrübsen 94—98—100 Sgr.
Kleesamen weiß neu 12—14—17 Rt., alt 11—13—15 Rt., roth 11—13—14 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 43½—⅛—43 bz. u. Br., Aug.-Sept. 43⅛ bz., Sept.-Okt. 43½ bz., Okt.-Nov. 42¾ Br., Nov.-Dez. 42¾ Br., Dez.-Jan. 42¾ Br., Jan.-Febr. 43 Br., Febr.-März 43 bz., März-April 43 bz., April-Mai 1862 43¼ bz.

Rüböl loko p. Aug. 11⅔ Br., Aug.-Sept. 11⅔ Br., Sept.-Okt. 11 7/12—½ bz. u. Gd., 11 7/12 Br., Okt.-Nov. 11⅔ bez., 11¾ Br., Nov.-Dez. 11 11/12 Br., April-Mai 1862 12⅛ Br.

Spiritus loko 19⅔ bz., p. Aug. 19 7/12—⅔ bz., Aug.-Sept. 19½ Gd., Sept.-Okt. 19 Br., Okt.-Nov. 18 Br., Nov.-Dez. 17⅝ Gd., April-Mai 1862 18 bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Chicago, 9. August. Hopfen bleibt für den Konsum gesucht und feine Sorten finden auch für Export Beachtung. — Die Ernteaussichten haben sich nicht gebessert und man rechnet auf zwei Drittel eines Durchschnittsertrages.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 29. August. Weizen loko sehr fest, ab Auswärts ruhig. Roggen loko ruhig, ab Königsberg Frühjahr 79—80 Geld, 80—81 gehalten, Oel Oktober 25½, Mai 25⅞. Kaffee bleibt günstig. Umsatz 7000 Sack loko, meistens Rio. Zink 7000 Ztr. loko mit Termin und Lieferung alle 12 Mark.

Liverpool, 29. Aug. Baumwolle: 10 bis 15,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 29. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83½ bz
Aachen-Mastricht	4	18 bz
Amsterd. Rotterd.	4	87 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	99½-100 bz
do. Lt. B.	4	87¾ B
Berlin-Anhalt	4	134¾ bz
Berlin-Hamburg	4	115¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	145-146 bz
Berlin-Stettin	4	117¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112-112½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	159½-160⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	133½ B
Magdeb. Halberst.	4	267 G
Magdeb. Wittenb.	4	41¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	108-½ bz u B
Mecklenburger	4	48 B
Münster-Hammer	4	96½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121⅞ G
do. Litt. B.	3½	111-⅛ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-34½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56 G
Rheinische,	4	93¾-94¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	98⅛ B
Rhein-Nahebahn	4	22 G
Ruhrort-Crefeld	3½	84½ G
Stargard-Posen	3½	87½ B
Thüringer	4	109 G

Die Stimmung hat sich mit der Annäherung der Schlußliquidation gebessert.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	69½ etw bz
Bremer do.	4	100 bz
Coburg. Kredit-do.	4	55 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	95 B
Darmstädter abgst.	4	80 bz u G
do. Zettel-B. A.	4	96⅞ B
Dessauer Kredit-do.	4	7¼ B
Dessauer Landesbk.	4	23⅛-23 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	85½-86 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	38¼-37¾ bz u G
Geraer do.	4	74¼ bz
Gothaer Priv. do.	4	71 G
Hannoversche do.	4	94 B
Königsb. Priv. do.	4	90½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	67⅛ B
Luxemburger do.	4	85½ G
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ B
Meining. Kred. do.	4	74⅛ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	62¾-63 bz
Pomm. Ritt. do.	4	78 G
Posener Prov. Bank	4	89¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121¾ G
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	84½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53 etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	101 B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¾ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101⅞ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¾ B
Hörder Hüttenv. Akt.	5	65½ G
Minerva, Bergw. A.	5	20½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2⅛ G
Concordia	4	107 B
Magdeb. Feuervers. A	4	498 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B
do. II. Em.	4	87 B
do. III. Em.	4½	94½ G
Aachen-Mastricht	4½	64 B
do. II. Em.	5	63½ B
Bergisch-Märkische	5	101¼ bz [102⅞ B
do. II. Ser.	5	101¼ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½ G IV. 103
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G [B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90 B
do. II. Ser.	4½	99 B
Berlin-Anhalt	4	99 B
do.	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103 bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96¾ bz B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101¾ G
do. Litt. D.	4½	101 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ B
do. III. Em.	4	92 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ B
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	93 B
Cöln-Minden III E.	4	89¾ B
do.	4½	99⅛ bz
do. IV. Em.	4	89⅝ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102⅛ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	96¾ G
do. conv.	4	96¾ B
do. conv. III. Ser.	4	94½ bz
do. IV. Ser.	5	101 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 G, C. 92¾ B
do. Litt D.	4	92¼ B
do. Litt. E.	3½	82½ bz
do. Litt. F.	4½	99¼ B
Oestreich. Französ.	3	260 etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	101¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	86½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87½ B
do. III. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102 bz II. — —
do. III. Ser.	4½	101½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	102⅞ B
	Staats Anl. 1859	5	107¾ B
	do.	4½	102⅞ B
	do. 1856	4½	102⅞ bz
	do. 1853	4	100 bz
	N. Präm St A 1855	3½	125 B
	Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ B
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅛ B
	do. do.	3½	87½ B
	Berl. Börsenh. Obl.	5	105 G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	95⅜ bz
Pfandbriefe	do.	4	101⅛ G
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	86¾-87 bz
Pfandbriefe	do.	4	97 bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	90¾ G
Pfandbriefe	do. neue	4½	100 G
Pfandbriefe	Posensche	4	102¼ G
Pfandbriefe	do.	3½	97¾ G
Pfandbriefe	do. neue	4	95⅜ B
Pfandbriefe	Schlesische	3½	91¾ G
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	86⅛ bz
Pfandbriefe	do.	4	97¼ B
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99½-⅝ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	99½ G
Rentenbriefe	Posensche	4	96⅞ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	98¾ bz
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	98⅛ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	99¼ G
Rentenbriefe	Schlesische	4	99 bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	49 B
	do. National-Anl.	5	58⅛-⅜ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	63¾ B
	do. neue 100fl. Loose	—	57½ B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	87¼ G
Russische	6. do.	5	100⅛ bz
Russische	Englische Anl.	5	100⅛ bz
Russische	N. Ruß. Egl. Anl.	3	60⅛ B
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	80½ G [4½ %
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G [90½ B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	84⅝ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	92⅜ G
	Oestr. 5proz. Loose	5	60 B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	98¾ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ etw bz
	Dessau. Präm. Anl.	3½	101 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 22¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz u G
Dollars	—	1. 11⅜ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73 bz
Poln. Bankbillet	—	85¼ bz

Wechsel-Kurse vom 29. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅛ bz
do. do. 2 M.	6	72¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Breslau, 29. August. Festere Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62½ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 89 bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 84½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111⅞ Br. dito Prior. Oblig. 92 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅜ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121½ Gd. dito Lit. B. 112½ Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Kosel-Oderb. 33½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 29. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Ultimoabrechnung blieb ohne Einfluß auf die Börse.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 126. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 133½. Berliner Wechsel 104½. Hamburger Wechsel 87⅜. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 84⅜. Darmstädter Bankaktien 199. Darmstädter Zettelbank 241. Meininger Kreditaktien 74. Luxemburger Kreditbank 85½. 3 % Spanier 47⅞. 1 % Spanier 41⅜. Span. Kreditbank Pereira 465. Span. Kreditbank v. Rothschild 505. Kurhess. Loose 53⅞. Badische Loose 54⅜. 5 % Metalliques 48½. 4½ % Metalliques 41. 1854er Loose 61⅞. Oestr. National-Anlehen 56⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 628. Oestr. Kreditaktien 146½. Neueste östreichische Anleihe 60½. Oestr. Elisabethbahn 116. Rhein-Nahebahn 23½. Hessische Ludwigsbahn 107½.

Hamburg, Donnerstag, 29. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse sehr geschäftslos, schloß fester.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58. Oestr. Kreditaktien 62½. 3 % Spanier 45. 1 % Spanier 40. Stieglitz de 1855 —. 5 % Russen —. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Donnerstag, 29. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60½.

Konsols 92⅞. 1proz. Spanier 41⅞. Mexikaner 21⅞. Sardinier 78½. 5proz. Russen 101½. 4½proz. Russen 90.

Die Dampfer „Fulton" und „Kangoroo" sind aus Newyork eingetroffen. Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen. Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Paris, Donnerstag, 29. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3 % begann zu 68, 90, fiel auf 68, 70 und schloß bei starkem Angebot und in matter Haltung zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 70. 4½ % Rente 98, 50. 3 % Spanier 47½. 1 % Spanier 41⅜. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 505. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 757. Lomb. Eisenb. Akt. 531.

Amsterdam, Donnerstag 29. August, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 54⅞. 5 % Metalliques Lit. B. 68⅞. 5proz. Metalliques 46 7/16. 2½proz. Metalliques 24½. 1proz. Spanier 42 1/16. 3proz. Spanier 47⅞. 5proz. Russen 82½. 5proz. Stieglitz de 1855 94⅜. Mexikaner 20 1/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 92½. Wiener Wechsel, kurz 83. Hamburger Wechsel. 35½. Petersburger Wechsel 1, 63. Holländische Integrale 64½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.